



Bald geht es wieder los

Am 11. Mai können Läden, Restaurants, Märkte, Museen und Bibliotheken wieder öffnen, in den Primar- und Sekundarschulen darf der Unterricht wieder vor Ort stattfinden, und im Breiten- und Spitzensport sind wieder Trainings möglich. In dieser Woche begleiten wir darum die Vorbereitungen für die Wiedereröffnung. Den Auftakt macht heute das Dorfcafé «Giacometti» in Lavin. (red) **REGION SEITE 4**

Flaute bei den Garagen

Das Bündner Autogewerbe hat die Massnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ebenfalls stark zu spüren bekommen. Gemäss einer Umfrage bei Garagisten sind die Umsätze im Autohandel teilweise massiv eingebrochen. Vor allem bei Kunden, die Geld verloren hätten, habe der Autokauf momentan keine hohe Priorität, heisst es. Gut gelaufen sind die Geschäfte hingegen im Werkstattbereich. (mo) **REGION SEITE 5**

Beiz ja – aber Kultur nein

Kulturlokale, in deren Räumlichkeiten Konzerte, Theater oder DJ-Partys stattfinden, fallen bei den Lockerungen noch zwischen Stuhl und Bank. Sie sind zwar auch Gastronomie, dürften also ab nächster Woche wieder öffnen. Sie agieren aber auch als Veranstalter, und da weiss man ausser der 1000-Personen-Regel noch nicht, was Sache ist. Die Betreiber des «Cuadro 22» oder des «Loucy» wollen trotzdem aktiv werden. (spi) **KULTUR REGION SEITE 11**

Verstärkung aus dem Osten

Martina Repkova und Nela Jirakova aus Tschechien verstärken den Unihockeyklub Piranha Chur. Gleichzeitig treibt der Klub die Verjüngung des Kadern voran – auch wenn noch immer nicht feststeht, ob Seraina Ulber weitermacht oder nicht. Neben vier U21-Juniorinnen kommen mit Ronja Bichsel und Gentiana Behluli auch zwei vielversprechende junge Talente zu Piranha. Dazu ist Daniel Darms zurück – in neuer Rolle. (sas) **SPORT SEITE 18**

Eine Bieridee, die keine ist



Die Folgen von Covid-19 lindern: Die Stadt Chur prüft zurzeit, ob Gartenbeizen temporär vergrössert werden dürfen. Ausserdem werden als Unterstützungsmassnahmen diverse Gebühren halbiert. **KOMMENTAR SEITE 2, BERICHT SEITE 3**

Der drohende Notstand in der Langzeitpflege

Der Mangel an Pflegenden in der Langzeitpflege sei eklatant, sagt Renate Rutishauser, SP-Grossrätin und Präsidentin des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachpersonen, Sektion Graubünden. Tatsächlich waren im Jahre 2018 auf der Tertiärstufe rund 90 000 Pflegefachleute beschäftigt. Zwei Drittel arbeiten in Spitälern, ein Drittel in Heimen und bei der Spitex. Laut Schätzungen des Bundes braucht es bis zum Jahr 2030 aber rund 120 000 Pflegenden – ein Plus von etwas über 30 Prozent. Allerdings bezeichnen 90 Prozent der Alters- und Pflegeheime in der Schweiz ihre Rekrutierungssituation schon jetzt als schwierig oder sogar sehr schwierig.

«Der Mangel an Pflegenden in der Langzeitpflege ist eklatant»

Renate Rutishauser
Schweizer Berufsverband der Pflegefachpersonen, Graubünden

Rutishauser will gegen den Mangel an Pflegefachpersonen im Langzeitbereich ankämpfen. Deshalb fragte sie in der Februarsession bei der Regierung unter anderem nach, ob diese sich am Projekt des Bundes, Kurskosten von Wiedereinsteigenden in die Langzeitpflege zu übernehmen, sofern sich der Kanton daran beteiligt.

Die Antwort der Bündner Regierung liegt jetzt vor. Sie ziehe eine allfällige Beteiligung am Projekt des Bundes in Betracht, sagt Rutishauser. Allerdings mache sie dies von einer Studie der Fachhochschule Bern über die Wirksamkeit solcher Kurse abhängig. Die SP-Grossrätin bleibt aber zuversichtlich. (hap) **REGION SEITE 7**

SPORT

Seit 1992 in Sion an der Macht: Christian Constantin ist der schillerndste und zugleich berüchtigtste Klubpräsident. **SEITE 15**



NACHRICHTEN

Sommertourismus: Ob es möglich sein wird, auch ausserhalb des eigenen Landes Ferien zu geniessen, steht derzeit in vielen Ländern auf der Kippe. **SEITE 13**

SPORT

Ernsteinsatz im Puschlav: Die Engadiner Biathletin Selina Gasparin bewacht in Campocologno die Landesgrenze. **SEITE 16**

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



8° / 21°
Seite 19

Inhalt

Region	2	Kultur Region	11
TV-Programm	8	Nachrichten	12
Todesanzeigen	9	Sport	15
Forum	10	Wetter	19

Zentralredaktion Sommetastrasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubunden@suedostschweiz.ch
Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basic 2019-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommetastrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



Nachrichten näher an Ihrer Region

Das Nachrichtenmagazin «SO informiert» ab 18 Uhr auf TV Südostschweiz.

suedostschweiz.ch/tv

Topaktuell
von Montag
bis Freitag



südostschweiz

DEN MITBEWERBERN
EINEN SCHRITT
VORAUSS SEIN?

somedia-promotion.ch

M

MEINUNG

Tageskommentar

Den Elan beibehalten

von Dario Morandi
Redaktor



Die Stadt Chur präsentiert sich, was Unterstützungsmassnahmen beim schrittweisen Hochfahren der Wirtschaft nach Corona angeht, ausgesprochen flexibel und unkompliziert. Das, was in normalen Zeiten für ein wunderschönes bürokratisches Feuerwerk sorgen würde, hat der Stadtrat geradezu handstreichartig erledigt: Er erlässt Gaststätten und Läden diverse Gebühren entweder ganz oder dann zumindest zur Hälfte. Und damit die durch den Corona-Stillstand arg gebeutelten Gastronomen zu Beginn fast gleich viel Gäste bedienen können wie in normalen Zeiten, prüft der Stadtrat ein weiteres Schmankerl: Gartenbeizen sollen temporär vergrössert werden können. Auch wenn da noch kein entsprechender Beschluss vorliegt, darf davon ausgegangen werden, dass Bier, Wein, Kaffee und Mineralwasser bald in vergrösserten «Aussenbeizen» ausgeschenkt werden dürften. Das sind zwar keine wirklich grossen Würfe. Die Massnahmen zeigen aber, dass die Sorgen und Nöte der Gewerbler im Rathaus ernst genommen werden und Handlungsbedarf erkannt worden ist.

Die Massnahmen zeigen, dass es möglich ist, kurzfristig Bürokratie abzubauen. Schade ist dabei einzig, dass es eine ausserordentliche Lage brauchte, um den Amtsschimmel eine scharfe Zäumung anzulegen. Schön wär's, wenn dieser deregulatorische Elan auch nach Bewältigung der Corona-Pandemie anhalten würde. Denn in diesem unserem Staate ist nach wie vor vieles überreguliert. Vor allem bei der Raumplanung, im Umweltschutz und im Bausektor, um hier nur einige Beispiele zu nennen. Deregulierung wäre mit guten Konzepten machbar, ohne dass Umwelt oder Finanzen Schaden nähmen. Vor allem in der Nach-Corona-Zeit muss diese Aufgabe ganz oben auf der Checkliste stehen. Denn: Gute Unternehmer investieren dort, wo dereguliert ist. Und nur dort können verloren gegangene Arbeitsplätze reaktiviert werden.

Bericht Seite 3

@ Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
dario.morandi@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Reto Furter (Leiter Medienfamilie), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 73 364 Exemplare, davon verkaufte Auflage 69 321 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2019)

Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basis 2019-2)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch, Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch, Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch, leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

Convivenza

Le lingue dei Grigioni al liceo

Una colonna di

Luigi Menghini*



Un breve corso di democrazia elvetica chiarisce che la legislazione in vigore in un Paese è costituita da testi di vario tipo (convenzioni internazionali, costituzione, leggi o ordinanze) e che queste norme hanno valore diverso, essendo alcune superiori alle altre: non dovrebbe accadere che una legge contraddica quanto scritto nella costituzione, così come un'ordinanza non dovrebbe contraddire né la legge né la costituzione.

È perciò legittimo chiedersi come si sia arrivati a formulare, all'interno di un'ordinanza, una norma discriminante come quella che appare nell'Ordinanza sul liceo (OLic) entrata in vigore nei Grigioni il 1° agosto del 2019. Nel secondo capitolo, intitolato «Promozione», si trova l'articolo 12, che riguarda le competenze di base nelle materie per l'attitudine generale agli studi. È un articolo nuovo, inserito nell'ordinanza a seguito della pubblicazione, nell'ottobre 2014, di un rapporto della Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione (CDPE).

Al primo capoverso, l'articolo 12 OLic recita che «Le competenze di base nella prima lingua [...] vengono esaminate per iscritto e valutate con note di norma dal primo al terzo anno di formazione del liceo quadriennale». E fin qua nulla da eccepire. Nel secondo capoverso il Governo ha volutamente forzato la mano, contraddicendosi; il testo infatti dice: «Per allievi con il romancio o l'italiano quale prima lingua vengono esaminate le competenze di base di tedesco quale prima lingua».

Risulterà evidente al lettore che il secondo capoverso accentui una netta incongruenza nei termini, rendendo il romancio e l'italiano delle prime lingue zoppicanti, che sottostanno alla lingua tedesca per valutare l'attitudine generale agli studi. Concretamente: un allievo nato nel Grigionitaliano o nella Romancia potrà crescere scolasticamente nella propria lingua, ma se vorrà proseguire gli studi sarà valutato, per le sue competenze nella lingua madre, in tedesco. Perché si arriva a questo punto, confutando ciò che sta scritto nell'art. 3 della nostra Costituzione cantonale?

È un dato di fatto che, numericamente, non vi sia nei Grigioni la massa critica sufficiente per avere un percorso di studi totalmente in italiano e in romancio, oltre che in tedesco, ma discriminare palesemente gli

allievi italo-foni e romancio-foni in un'ordinanza è perlomeno discutibile. Per qualsiasi allievo che frequenta un liceo nei Grigioni le «competenze ricettive» in tedesco sono richieste già da sé, per il fatto che non vi sono alternative alle lezioni in tedesco: lo sforzo linguistico richiesto a questi alunni è dunque notevole, considerando solamente questa situazione di partenza. L'impegno istituzionale per corrispondere al proprio mandato formativo non dovrebbe essere quello di costruire ulteriori ostacoli, bensì quello di valorizzare le competenze nella prima lingua e sostenere le capacità ricettive nella lingua prevalente di scolarizzazione, in questo caso il tedesco.

Qualsiasi testo normativo cresce grazie a revisioni: ci si augura che anche questo testo possa presto trovarne una.

* Luigi Menghini, dopo la patente magistrale grigione, si è laureato in Lettere a Losanna. Ha insegnato per quattro anni nella scuola secondaria; dal 2005 è docente di lingua italiana presso l'Alta Scuola Pedagogica di Coira.

Unterstützt von der Pro Grigioni Italiano

Pro
Grigioni
Italiano



Deutsche Übersetzung online:
www.suedostschweiz.ch/blog/convivenza

Montagsblick von Lucas Pitsch



Blau Wunder – endlich ist das kostbare Gut vom Himmel gefallen. Naturfotograf Lucas Pitsch ist in die flüssig-blaue Wunderwelt abgetaucht und mit dieser wundervollen Aufnahme wieder aufgetaucht.

Follow me

TWEET
DES TAGES

«Man muss lernen, 'Nein' zu sagen. z.B.: 'Möchtest Du ein Glas Wein?' 'Nein, zwei bitte.'»

@edmeier_

TOPSTORYS
ONLINE

1 Corona-Lockerungen
Von der Quarantäne-Mähne zur Krisen-Frise.

2 Unfall auf der A13
Mann driftet in Einfahrtspur und verliert Kontrolle.

3 Bündner Weinbauern
Wenn der Frost nicht problematisch ist, dann das Coronavirus.

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.



Online
suedostschweiz.ch



Facebook
Südostschweiz



Twitter
@suedostschweiz



Instagram
@suedostschweiz

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

ST. MORITZ

Ätzender Geruch in St. Moritzer Mehrfamilienhaus

Gestern Vormittag ist es in St. Moritz zu einem Feuerwehreinsatz gekommen. Im Innern eines Mehrfamilienhauses trat ein ätzender Geruch auf, wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte. Zwei Personen hatten direkten Kontakt mit dem Duft. Beide wurden daher zu Kontrollzwecken ins Spital Samedan überführt. Um welchen Stoff es sich handle, sei noch unklar, hiess es gestern Nachmittag seitens der Polizei. (red)

SEEWIS

Das letzte Prätti-Ziller-Fest 2019 war ihr letztes Prätti-Ziller-Fest

Das Prätti-Ziller-Fest 2020 in Seewis ist Geschichte. Das Fest-Organisationskomitee hat das Abschlussfest abgesagt, wie Präsident Hans-Peter Fausch gestern Abend mitteilte. Für Fausch und seine Helfer war damit das letztjährige Prätti-Ziller-Fest das letzte Prätti-Ziller-Fest, da sie sich, so Fausch, bereits 2019 entschieden hätten, «dass das OK nach diesem Fest aufhört. Das wolle man so beibehalten.» (red)

LANDQUART

Pneulader kippt um und verletzt Maschinisten



In Landquart ist am Freitagnachmittag auf dem Areal einer Kompostieranlage ein 20 Tonnen schwerer Pneulader umgekippt. Der Maschinist wurde leicht verletzt. Wie die Kantonspolizei Graubünden am Samstag mitteilte, war der 58-jährige Maschinist damit beschäftigt gewesen, mit dem Pneulader Grünabfälle bereitzustellen. Als sich der Hubrahmen mit der beladenen Schaufel in einer hohen Position befand, kippte die Arbeitsmaschine. Beim Auffprall wurde der Lenker leicht verletzt. (sda)

LANDQUART

Hoher Sachschaden nach absichtlichem Drift

In Landquart ist am Samstagnachmittag ein Autofahrer auf der Einfahrt zur A13-Südspur mittels bewusstem Leistungsübersteuern gedriftet. Dabei verlor er die Kontrolle über sein Fahrzeug und verursachte eine Kollision mit der Leitplanke, wie die Kantonspolizei Graubünden gestern mitteilte. Es entstand Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken. (red)

SILVAPLANA / LA PUNT

Acht einheimische Lenker teils viel zu schnell unterwegs

Die Kantonspolizei hat am Samstag in Silvaplana und La Punt Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt und acht einheimische Lenker aus dem Verkehr gezogen. Einer davon, der über 60 Stundenkilometer zu schnell unterwegs war, besass den Führerausweis laut Polizei nur auf Probe. (red)



Hilfe angedacht: Der Churer Stadtrat prüft nach dem Corona-Stillstand eine Vergrößerung der Gartenbeizen.

Bild Archiv

Das Bier besser vor als in der Beiz trinken

Vergrösserte Gartenbeizen und ein teilweiser Erlass der Gebühren: Die Stadt Chur versucht, den Gastrobetrieben im Nachgang zum Corona-Lockdown unbürokratisch zu helfen.

von Dario Morandi

Gastrounternehmerinnen und -unternehmer können aufatmen: Heute in einer Woche dürfen sie ihre Betriebe nach dem Corona-Stillstand mit Auflagen wieder öffnen. Aber gelöst sind damit die Probleme nicht. Die meisten Gastgeber haben in den letzten Wochen viel Geld verloren. Genau deshalb braucht es jetzt unkonventionelle Ideen, um auf kleinerem Raum ähnlich viele Gäste wie früher bewirten zu können.

Ohne grossen Aufwand

Eine solche Idee kommt jetzt von einem ehemaligen Berufskollegen. Genauer: vom Churer Stadtrat Tom Leibundgut. Geht es nach dem Willen des Baudirektors, sollen die Wirte die Flächen ihrer Gartenrestaurants auf öffentlichem Grund erweitern können. «Damit kann den Betrieben gehol-

fen werden, ohne viel Aufwand zu betreiben», erklärt Leibundgut. Schliesslich befänden sich die meisten Lokale wegen des Stillstandes in einer schwierigen Situation. «Diese Massnahme ist einfach umzusetzen und sie schadet der Stadt nicht.»

Auf offene Ohren gestossen

Leibundgut hat seinen Vorschlag am Donnerstagabend in den Stadtrat eingebracht und ist dort auf offene Ohren gestossen. Stadtpräsident Urs Marti hält den Vor-

«Damit kann den Betrieben geholfen werden.»

Tom Leibundgut
Churer Stadtrat

schlag jedenfalls für «prüfenswert», wie er sagt. Er bezeichnet den Vorschlag seines Stadtratskollegen Leibundgut als «gute Idee». Damit liessen sich die vorgeschriebenen Sicherheitsabstände zwischen den Gästen sogar noch besser einhalten, glaubt Marti.

Die Abgaben halbiert

Die Vergrößerung von Gartenbeizen ist das eine, die Gebühren, welche die Stadt bei Restaurants und Läden für die Nutzung des öffentlichen Grundes und Bewilligungen einzieht, das andere. Diese Abgaben werden teilweise ganz oder dann zumindest zur Hälfte erlassen. Das wird von Stadtpräsident Marti bestätigt. Er versteht die überarbeitete Gebührenordnung als Unterstützungsmassnahme seitens der Stadt für das unter Druck stehende Gewerbe.

Gastro-Graubünden-Präsident Franz Sepp Caluori freut sich natürlich über das Entgegenkommen der Stadt. Es sei schön, dass der

Stadtrat dem Wunsch der Branche nachgekommen sei, in diesen Zeiten die Gebühren für Gartenbeizen teilweise zu erlassen. Und sollte der Stadtrat in der kommenden Woche noch der vorgeschlagenen Erweiterung der Gartenbeizen zustimmen, wäre die Freude der Gastrounternehmer perfekt.

Konkurse vermeiden

Offenbar geht es in der Stadt Bern bezüglich Gartenbeizen in dieselbe Richtung wie in Chur: «Wir planen, die Flächen für die Aussenbestuhlungen der Restaurants zu vergrössern. Und zwar ohne zusätzliche Kosten für die Gastronomen», lässt sich dazu der zuständige Berner Gemeinderat (Stadtrat) Reto Nause vom Internet-Nachrichtenportal Watson zitieren. Die Stadt wolle im Sinne einer temporären Öffnung Anschubhilfe für die Branche leisten, sodass die Gastrobetriebe tragfähige Umsätze erzielen und so Konkurse verhindert werden könnten.

Wenn Plakate lügen

Viele Veranstaltungen sind abgesagt – und trotzdem werben aktuell Plakate an den Plakatflächen dafür. Betroffen davon ist unter anderen der Circus Knie.

von Andrina Brodbeck

2020 ist geprägt von Absagen, denn bis mindestens Ende August sind wegen der Coronavirus-Pandemie alle Grossveranstaltungen abgesagt. Trotzdem hängen da und dort immer noch Plakate von Veranstaltungen, die nun gar nicht stattfinden dürfen.

In Chur zum Beispiel ist derzeit der Circus Knie auf den Plakatwänden allgegenwärtig. Die Tournee hätte im März starten sollen, im April, also bis vor Kurzem, hät-

te der Zirkus in Chur gastiert. Wieso trotz abgesagter Vorstellungen immer noch viele Werbeplakate präsent sind, erklärt Pressesprecherin Catherine Bloch: «Die aufgehängten Plakate konnten nicht mehr storniert werden. Alle anderen haben wir storniert. Alle nicht mehr stornierbaren Plakatstellen haben wir der Glückskette für ihre aktuelle Corona-Kampagne zur Verfügung gestellt.» Je nach Plakatfirma seien die Verträge bezüglich Stornierungsbedingungen unterschiedlich.

Bei der Plakatgesellschaft APG zum Beispiel ist das Stornieren möglich. «Die Aufträge werden annulliert und die Kunden bekommen einen Gutschein mit dem gleichen Wert zurück, den sie zu einem späteren Zeitpunkt einlösen können», erklärt Beat Nievergelt, Leitung Verkaufsberatung von APG. Es würden immer Lösungen mit den Kunden gesucht.

Wenig neue Werbung

Da momentan nicht viel Werbung in Auftrag gegeben werde, seien

die bereits aufgehängten Plakate aber noch nicht überdeckt worden.

Weil die Knie-Plakate nur mit der Jahrestournee und ohne konkretes Datum werben, könnten sie theoretisch auch für eine verschobene Tournee noch benutzt werden. Das sei aber unwahrscheinlich, denn so lange würden die Plakate nämlich nicht hängen bleiben. Wenn klar sei, wann die Tournee stattfindet, würden daher wieder neue Plakate aufgehängt, so Knie-Pressesprecherin Bloch.

1000 Franken für Flüchtlinge

Musiker Sandro Dietrich und Regisseur Julian M. Grünthal: Sie haben beim diesjährigen Bündner Music Award den Sieg in der Kategorie «Musikvideo des Jahres» für sich entschieden. Ihr Video «Hakuna Matata» wurde vom Bündner Hollywood-Regisseur Marc Forster zum Sieger gekürt. Nun haben sich Dietrich und Grünthal dazu entschieden, das Preisgeld in Höhe von 1000 Franken an die Hilfsorganisation Aid hoc zu spenden, die sich für eine Besserung der Situation in den griechischen Flüchtlingslagern einsetzt. «Wir wollten in dieser Zeit nicht an uns denken, sondern an die, die diese Krise wirklich hart trifft», sagt Dietrich. (red)

INSERAT

SEIT  1989

MARC AG

Versicherungszentrum

Vertrauen ist gut,
Marc AG ist besser

+41 81 307 88 88

Chur | Davos | Disentis
www.marc-ag.ch

INSERAT

Müde oder angespannt?

Können wir helfen?
Termin für Ihre Entspannung!

Tel. 079 308 02 95

«Wir haben ein Paradies»

Ein gross angelegtes Förderprojekt des Kantons geht in die nächste Runde – Graubünden Viva wird es auch nächstes Jahr noch geben. Walter Anderau, Präsident des Trägervereins, über Chancen in der Krise.

von Simone Janz

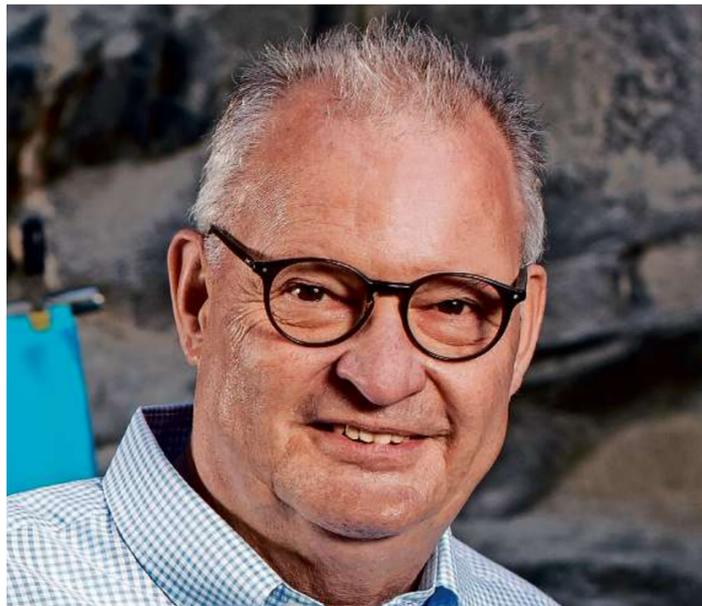
Der 65-jährige Historiker Walter Anderau und sein kleines Team verfolgen immer noch das gleiche Ziel, das sich die Trägerschaft von Graubünden Viva schon bei der Gründung auf die Fahne geschrieben hat: die «Stärkung des Standorts Graubünden über das Thema Ernährung und Kulinarik». 2016 wurde der Verein Graubünden Viva gegründet. Fast fünf Millionen Franken gab es später vom Kanton und Bund. Jetzt, vier Jahre später, steht im Herbst der krönende Abschluss der ersten Projektetappe an – oder wohl eher auf der Kippe. Wie das geplante Winzerfest in der Herrschaft durchgeführt werden kann, ist noch nicht klar. Warum die Coronakrise für Bündner Betriebe trotzdem eine grosse Chance ist, erzählt Walter Anderau, Präsident des Trägervereins Graubünden Viva, im Interview.

Herr Anderau, wie geht es Ihren Mitgliedern mit der aktuellen Situation?

WALTER ANDERAU: Diese Krise führt uns vor Augen, wie wichtig die Themen Regionalität und Nachhaltigkeit sind. Wir wollen ja «brutal lokal» sein und das ist genau das, was jetzt gefordert ist. Das beginnt mit Hofläden von Bauern und endet bei der Lachszucht in Lostalio zum Beispiel. Die verkaufen jetzt ihren Fisch über Grossverteiler, die ihrerseits Mühe haben, Fisch aus dem Ausland zu beziehen. Es gehen jeden Tag Fische in Lostalio auf die Post und werden den Kunden zugestellt. Für Hoteliers und Restaurants ist die Situation natürlich bedeutend schwieriger.

Ist die Krise eine Chance für regionale Produzenten?

Ja, sie ist eine grosse Chance. Was wir gepredigt haben, ist jetzt eingetroffen. Nicht die Krankheit natürlich, sondern dass diese Regionalität in der Versorgung ausserordentlich wichtig ist. Die Qualität soll hoch und die logistischen Wege sollen kurz sein. Ein Gegenpol zu dieser übermässigen Globalisierung eigentlich, die einem zeigt,



Krise ist eine Chance: Walter Anderau, Präsident Trägerverein Graubünden Viva, glaubt an regionale Produkte in der Lebensmittelversorgung. Pressebild

dass man sehr abhängig ist. Ich will nicht, dass wir uns abschotten, aber eine gesunde Balance ist wesentlich, finde ich. Die Bündner Betriebe wissen gar nicht, auf was für einem ungeschliffenen Diamanten sie sitzen. Wir haben in Graubünden ein kulinarisches und önologisches Paradies.

Ist dies das Ziel der nächsten Etappe des Projekts? Das Paradies, die Bündner Kulinarik, bekannter machen?

Wir wollen in diese Richtung weitergehen. Es gibt eigentlich zwei Aspekte, den romantischen und den strategischen. Die Leute fühlen sich angezogen durch die Art und Weise, wie wir daherkommen, als heile Welt sozusagen. Die Städter und die Touristen haben die Illusion, dass das die Realität ist. Das ist aber nur vordergründig so. Der hintergründige Teil ist für den Kanton Graubünden unglaublich wichtig. Es muss ein Beitrag geleistet werden, um der Abwanderung in den Randregionen entgegenzuwirken. Und das kann man nur, indem man Wertschöpfung schafft.

Auf Graubünden Viva soll Graubünden Viva 2.0 folgen. Wie konkret ist das schon?

Die Grundlagen für die konkrete Planung für 2021 sollten im Herbst da sein. Die Organisation für die Finanzbeschaffung müssen wir überdenken, das wird im jetzigen Umfeld mit einer drohenden Wirtschaftskrise nicht einfacher.

Was müssen Sie im nächsten Schritt besser machen?

Der Grundtenor stimmt, da sind sich alle Partner einig. Es ist aber wichtig, dass wir langfristig denken. Das ist eine zusätzliche Aufgabe für uns, vor allem für den Bereich Kulinarik. Wie kann man Essen anders machen? Der Trend geht zu pflanzlich-basierter Ernährung. Es gibt zum Beispiel ein Start-up, das eine andere Art von Bündnerfleisch aus Randem entwickelt. Hier sehe ich künftig die Aufgabe, den Partnern Denkanstösse zu geben und gemeinsam mit ihnen Nahrungsmitteltrends einzubringen, die dem Anspruch nach Hochgenuss und Regionalität gerecht werden.

Warum ist es in den letzten Jahren nicht gelungen, die Partner so zu positionieren, dass sie an dieser Wertschöpfung teilhaben oder sie generieren können?

Die Teilnahme an diesem Projekt bedarf einer gewissen Verhaltensänderung. Und dafür braucht es Zeit, das geht nicht von heute auf morgen. Es braucht viel Vertrauen von beiden Seiten. Und dieses Vertrauen kann man nicht auf Befehl aufbauen. Einzelne nehmen das alles schon sehr ernst und sind sehr weit in ihrer Entwicklung. Andere sehen das Potenzial erst jetzt langsam und realisieren, dass der Weg in die Zukunft sein kann – entlang der Wertschöpfungskette vom Produzenten über den Verarbeiter bis schliesslich zu den Direktvermarktern.

Welche Funktion hat denn der Verein gegenüber seinen Mitgliedern und Partnern?

Die meisten Leute machen es in ihrer Routine so, wie sie es immer schon gemacht haben. Sie haben im Tagesgeschäft zu wenig Zeit und vielleicht auch nicht die richtigen Kontakte, um das zu ändern. Hier ist ein Ideengeber gefordert. Wir kennen die Bedürfnisse, wir können sie vernetzen. Ich sage manchmal, dass wir mit dem «Ölstilli» umherrennen und dort, wo es knorzt im Getriebe, ein bisschen Öl hineingeben. Das ist unsere Rolle, da haben wir schon noch eine Verantwortung. Aber wir machen keine Qualitätskontrolle bei den Betrieben. Wir müssen einfach schauen, dass alle am gleichen Strick ziehen – und in die gleiche Richtung am besten auch noch.

Woran misst Graubünden Viva den Erfolg?

Es geht um Reputation, es geht um Alleinstellungsmerkmale. Wie können wir uns als Kanton Graubünden vom Wallis oder vom Tessin unterscheiden? Es ist relativ tricky, das zu messen. Ein guter Massstab ist natürlich, wenn die Hauptpartner weiterhin bereit sind, sich finanziell zu engagieren. Das misst, für schweizerische Gepflogenheiten, den Stellenwert des Projekts.

7 Tage bis zur Öffnung

Der Stammtisch findet endlich wieder statt

Wie viele andere Restaurants und Cafés im Land kann auch das «Café Giacometti» in Lavin in einer Woche wieder den Betrieb aufnehmen. Das Lokal im Dorfkern ist ein geschätzter Treffpunkt für die Dorfbevölkerung.

von Fadrina Hofmann

Schon an der Eingangstüre zur Bäckerei mit Caféstube «Giacometti» ist eine Veränderung sichtbar. Die Türklinke ist mit einer Türfallen-Hilfe ausgestattet. Entwickelt hat sie ein Münstertaler, damit in Coronazeiten die Türklinke nicht mehr mit den Händen angefasst werden muss. Mit einem leichten Druck mit dem Ellbogen öffnet sich die Türe. Im Ladenlokal der Bäckerei ist eine Plexiglasscheibe montiert, der hintere Teil des Lokals ist momentan noch verwaist. «Wir werden wohl ein paar Tische und Stühle entfernen müssen, um die Abstandsregeln einhalten zu können», sagt Miranda Thoma mit Blick auf den Cafébereich.

Das «Café Giacometti» ist ein Engadiner Stübli mit viel Holz und natürlich mit einem runden Stammtisch. An diesem treffen sich für gewöhnlich die

Einheimischen oder die Bauarbeiter zum Kaffee. Die Touristen – vor allem Wanderer und Biker – zieht es eher zu den Plätzen an den hohen Fenstern mit Blick auf den Inn und im Sommer natürlich auf die Sonnenterrasse.

Es wäre ohnehin ruhiger jetzt

Kaffee oder Tee hat die Mitarbeiterin von Miranda und Arthur Thoma seit dem Lockdown Mitte März nicht mehr ausgeschenkt. Die beliebten Nusstorten und Birmbrote wurden nur noch über die Ladentheke oder via Versand verkauft und auch nicht mehr vor Ort konsumiert. «Für uns ist die Situation nicht so dramatisch, denn jetzt wäre ohnehin Zwischensaison und somit wäre es etwas ruhiger», sagt Arthur Thoma. Betroffen sind vielmehr die Lieferungen an Coop, die zurückgegangen sind. Das Ostergeschäft mit den Hotels fiel auch weg.



Allein am Tisch: Miranda und Arthur Thoma warten auf Stammgäste. Bild Fadrina Hofmann

Das Giacometti-Team besteht aus zehn Personen. Für die Café-Mitarbeiterin musste Kurzarbeit für zwei Wochen beantragt werden. Danach half sie in anderen Abteilungen des Unternehmens aus. Die Mitarbeiter der Bäckerei haben Ferien bezogen und ihre Überstunden abgebaut. Die erzwungene Pause haben die Geschäftsinhaber ausserdem dafür genutzt, um zu bauen und zu sanieren – in der Bäckerei und in der privaten Wohnung.

Die Stammgäste haben gelitten

Für die einheimische Bevölkerung war die Schliessung des Cafés nicht einfach. «Die Stammgäste, die jeden Tag kommen, um ihren Kaffee zu trinken, die Zeitung zu lesen oder zu plaudern, haben gelitten», sagt Miranda Thoma. Sie macht sich keine Sorgen, dass die Sicherheitsbestimmungen im Café nicht eingehalten werden können. Zum

Einen sorgt die Zwischensaison automatisch für weniger Laufkundschaft, zum Anderen ist Lavin eher ein Geheimtipp und kein Ort der Massen. Ausserdem vermutet sie, dass die Menschen zunächst noch etwas Respekt vor dem Besuch in einem Café oder Restaurant haben werden.

Für die Sommersaison ist das Ehepaar Thoma aber optimistisch. «Ich denke, die Schweizer werden kommen», meint Miranda Thoma. Im Unterengadin sind 80 Prozent der Gäste Schweizer, was in der aktuellen Situation ein Vorteil ist. Spüren wird die Bäckerei Giacometti das Fehlen der Gäste in den Hotels, die sie mit Brot beliefert. Im Ladenlokal und im Café könnten die Durchreisenden, die in Richtung Südtirol fahren, diesen Sommer fehlen.

In einer Woche startet der Cafébetrieb endlich wieder, dies vorerst von 7 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr.



Kaum mehr Autos verkauft. Auch der Churer Garagist Silvio Berger bekommt die Folgen des Corona-Stillstands zu spüren.
Bild Philipp Baer

Das Geld mit Schrauben verdient

Auch das Autogewerbe ächzt unter Umsatzrückgängen wegen der Corona-Pandemie. Der Verkauf von Fahrzeugen ist ins Stocken geraten. In den meisten Garagen generieren einzig die Werkstätten noch Umsatz.

von Dario Morandi

Nicht nur Tourismusbetriebe leiden unter den behördlich verordneten Betriebsschliessungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Auch das Autogewerbe. Da ist in den letzten sechs Wochen wenig bis gar nichts gelaufen. Die Verkaufszahlen sind unter anderem wegen geschlossener Ausstellungshallen teilweise massiv eingebrochen. Verschont von einer Schussfahrt in den Keller wurde kaum jemand, weder die Garagisten noch die Autoimporteure.

Rückgang um 75 Prozent

«Im März wurden fast 40 Prozent weniger Autos in der Schweiz immatrikuliert als im Jahr zuvor», erklärt Lorenz Frey-Hilti, Direktor der Zürcher Frey-Gruppe, in einem Interview des Internet-Nachrichtenportals «20 Mi-

nuten». Im April werde der Rückgang noch grösser sein, bei schätzungsweise 75 Prozent, prognostiziert Frey, dessen Autoimport-Konzern auch in Chur Garagen betreibt. Trotzdem bleibt der Sohn des ehemaligen Zürcher SVP-Nationalrates und Konzernlenkers Walter Frey zuversichtlich: «Das Interesse für Neu- und Gebrauchtwagen ist da, das sehen wir über unsere Onlinekanäle.»

Als Erste nach dem Stillstand bekamen Garagisten im Berggebiet die Flaute im Autohandel zu spüren. Das hat Andri Zisler, Präsident der Bündner Sektion des Auto Gewerbeverbandes der Schweiz (AGVS), so registriert. «In den Randregionen lief es ausgesprochen schlecht. Weniger schlimm war und ist es in den Betrieben des Churer Rheintals», sagt er. Mit Ausnahme der letzten Tage im März habe es im Werkstattgeschäft hingegen kaum Umsatzeinbussen gegeben. Dort wird gemäss seinen Worten wegen

schlechter Margen beim Neuwagenverkauf nach wie vor gutes Geld verdient. Früher war es umgekehrt. Zisler: «Den Autohandel braucht es trotzdem, damit es in den Werkstätten weiterhin genügend Beschäftigung gibt.» Der AGVS-Präsident geht davon aus, dass die Umsatzrückgänge trotz eines gewissen Nachholbedarfs im laufenden Jahr nicht wettgemacht werden können. «Da ist zu viel Geld verloren gegangen.»

Kunden haben Geld verloren

Bei der Churer Amag-Niederlassung liefern die Geschäfte während des Corona-Lockdown ebenfalls nicht wie gewünscht. «Zwar haben wir in dieser Zeit einige Anfragen online bekommen, ansonsten blieb es aber weitgehend ruhig», stellt Geschäftsführer Jan Giger fest. Er führt das unter anderem darauf zurück, dass so manche Kundin und so mancher Kunde in diesen Tagen Geld verloren hat. Und wei-

ter: «Ein ein Autokauf hat momentan eben nicht oberste Priorität». Zufrieden ist Giger hingegen mit den Geschäften in der Werkstatt. Die Zahl der Reparatur- oder Servicetermine sei im Vergleich mit derselben Zeitspanne des Vorjahres so gut wie konstant geblieben.

Gut frequentiert war die Werkstatt zwar auch in der Churer Fiat-, Abarth- und Alfa-Romeo-Vertretung Sportgarage Berger. «Wir haben aber gespürt, dass die Kundschaft wegen Corona stark verunsichert ist», stellt Inhaber Silvio Berger fest. Und das schlug sich negativ auf die bisher erfreulichen Verkaufszahlen im Neu- und Occasionshandel nieder. Berger: «Mit Ausnahme von einigen Gebrauchtwagen haben wir in dieser Zeit nichts verkaufen können.» Und das will etwas heissen, zumal der Frühling in Fachkreisen als die beste Zeit für den Autohandel gilt. Ein weiteres Problem, mit dem sich Berger und seine Leute zunehmend konfrontiert sahen, war die coronabedingte Stilllegung der Fertigungsbänder in den Autofabriken. Davon sei nicht nur die Auslieferung von neuen Fahrzeugen tangiert gewesen. «Teilweise kam es auch beim Ersatzteilnachschub zu Engpässen», so Berger.

Noch gut weggekommen

Etwas weniger im Verkauf, dafür eine gut ausgelastete Werkstatt: So hat die Maienfelder Rheingarage Jäger AG die ungemütliche Lage bisher meistern können. «Wir sind trotz allem aber eigentlich noch gut weggekommen», erklärt Firmenchef Marcel Jäger. Einnahmeausfälle gab es jedoch bei der hauseigenen Waschanlage und der Tankstelle. Erstere war während des Lockdown nur für Fahrzeuge zugänglich, die gerade in der Werkstatt repariert wurden, und die Tankstelle war wegen der Verkehrsabnahme weniger frequentiert. Doch damit kann Jäger leben, wie er betont.

Zwar bleibt auch der Verkaufsraum in der Rheingarage noch bis zum 11. Mai auf Anordnung der Behörden geschlossen. Zum Erliegen kommt der Autohandel bei den anderen befragten Garagisten deswegen aber dennoch nicht. Verkaufsverhandlungen werden mit dem vorgeschriebenen Personenabstand geführt und die Auslieferungsmodalitäten der Fahrzeuge erfolgen nach den Vorgaben des Bundesamtes für Gesundheit beziehungsweise des AGVS.

Ein weiterer Paukenschlag

Die Justizkommission des Grossen Rates hat die Immunität von Kantonsgerichtspräsident Norbert Brunner aufgehoben.

Die Bündner Kantonsgerichtsaffäre geht in eine weitere Runde: Wie die «NZZ am Sonntag» schreibt, hat die Kommission für Justiz und Sicherheit des Grossen Rates die strafrechtliche Immunität von Kantonsgerichtspräsident Norbert Brunner aufgehoben. Ihm wird Falschbeurkundung im Zusammenhang mit einem Urteil vorgeworfen, das Brunner eigenmächtig abgeändert haben soll.

Namhafte Anhaltspunkte

Der Inhalt des Zeitungsberichts wurde gestern auf Anfrage von Kommissionspräsident Ilario Bondolfi bestätigt. Die Kommission habe diesen Beschluss am 15. April gefasst und habe «namhafte Anhaltspunkte feststellen können, welche die Aufhebung der Immunität rechtfertigen», sagte der Churer CVP-Grossrat. Um welche Punkte es sich dabei genau handelt, konnte Bondolfi mit dem Verweis auf das Amtsgeheimnis aber nicht sagen. Das Gremium wird die Öffentlichkeit Ende Mai über den Stand der Dinge informieren.

Externen Staatsanwalt einsetzen

Damit kann die Staatsanwaltschaft Graubünden eine Strafuntersuchung gegen den Kantonsgerichtspräsidenten wegen des Vorwurfs der Falschbeurkundung einleiten. «Die Justiz wird ermächtigt, Ermittlungen aufzunehmen», lässt sich Staatsanwalt Franco Passini im Bericht zitieren. Allerdings will die Anklagebehörde nicht selber aktiv werden. Um im Justizapparat mögliche Befangenheiten ausschliessen zu können, will sie laut Passini einen externen Staatsanwalt mit der Untersuchung beauftragen.

Kantonsgerichtspräsident Brunner hat 30 Tage Zeit, beim Bundesgericht Rekurs gegen den Entscheid einzulegen. Gemäss «NZZ am Sonntag» klärt er derzeit ab, ob er die Ermächtigung für eine Untersuchung anfechten oder ob er sich auf die Verteidigung im Strafverfahren beschränken wird. (mo)

Ideenbörse

Spiel & Spass auch in Corona-Zeiten

Yvonne Brigger-Vogel*



Es hat mein Mutterherz erschüttert: Nach 42 Tagen Corona-Ausgangssperre durften in Spanien die Kinder erstmals wieder für eine Stunde pro Tag mit einem Elternteil vor die Tür. Unvorstellbar. Ja, es war und ist wohl für einige noch immer herausfordernd, die Kinder bei Laune zu halten und sie zu beschäftigen. Wir hoffen, mit unserem Monatsthema Spiel & Spass einen kleinen, ideenreichen Beitrag dazu leisten zu können.

Erkundungstouren vor der Haustüre

Die Burgruinen Falkenstein bei Igis, Alt Aspermont und Ober-Ruchenberg bei Trimmis oder die Burg Liechtenstein (auch Katzenburg genannt) oberhalb Haldensteins gehören zu den

Entdeckungstouren meiner Familie. In jeder Gemeinde in Graubünden gibt es mit Bestimmtheit eine geschichtsträchtige Ruine oder Burg. Dank dem einfachen Suchfeld auf GRhome finden Sie z.B. die Burgenwanderung Domleschg als Freizeittipp. Gehen Sie doch auf eine geschichtliche Entdeckungsreise in Ihrer Region.

Gesellschaftsspiele in den eigenen vier Wänden

Jenen, welche es lieber etwas gemütlicher mögen, präsentieren wir unsere Favoriten an unterhaltsamen Gesellschaftsspielen, Puzzles und Quiz für die ganze Familie. Zum Beispiel das Monopoly Graubünden – Statt den Paradeplatz in Zürich, kauft man Hotels in Arosa, Häuser in Laax oder investiert in Bergbahnen im Engadin. Und so lernt man auch gleich noch den ganzen Kanton kennen.

GRhome zwischen Lockdown und Lockerung

Seit einem Monat ist unsere Plattform GRhelp mit Informationen zu Heim-

lieferdiensten, Mahlzeiten-Services und Nachbarschaftshilfen mit 250 Angeboten aktuell. Täglich kommen Angebote aus allen Regionen hinzu. Mit Informationen zu innovativen Angeboten wie beispielsweise die Neuorganisation des Churer Wochenmarktes. Ab dem 1. Mai werden an sechs Standorten in der Altstadt jeweils von Mittwoch bis Samstag zwischen 8 und 13 Uhr einzelne Stände stehen, wo täglich wechselnde bäuerliche Produzenten ihre Ware anbieten.

GRhome – fit für den Sommer

Zurück zur Normalität heisst es peu à peu auch für GRhome. Alle 700 Freizeittipps werden zurzeit überarbeitet und aktualisiert. Zur ersten Kategorie gehören die zahlreichen Kinderspielplätze in Graubünden. Bitte beachten Sie dabei die nach wie vor geltenden Empfehlungen des BAG: max. 5 (sich bekannte) Kinder und keine Gruppenbildung von Erwachsenen. Da die Öffnungen der Spielplätze in die Entscheidungsbezugnis jeder Gemeinde gehören, kön-

nen wir für die Öffnungszeiten keine Garantie übernehmen. Trotzdem hier einige Gluschtigmacher:

Der Kukuk-Spielplatz in Maloja. Kunst und Kultur stehen im Zentrum – der Spielplatz wurde mit einer Gruppe von Architekten, Landschaftsgärtnern, Künstlern und Pädagogen sowie mit vielen Naturmaterialien aus der Region gestaltet. Spielen mit Training verbinden kann man auf dem Parc da moviment in Trin. Der Spielplatz bietet für alle Generationen

die Möglichkeit die Kondition, Koordination und Motorik auf jedem Leistungsniveau zu trainieren.

Mehr berichten über ihre Freizeittipps und vor allem ihre Passion werden ab dem Sommer unsere über 200 Expertinnen und Experten. Schauen Sie nach auf GRhome - Ihrer Freizeitplattform und Ideenbörse.

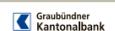
* Yvonne Brigger-Vogel ist Geschäftsführerin Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden und Trägerin GRhome.

INSERAT

 GRhome

Die Bündner Freizeit-Community

www.GRhome.ch

 Graubündner Kantonalbank

somedia



BIG

CITY

LIFE

KHÖRT UF RSO

«Ds Radio vu-do»
suedostschweiz.ch/radio



Bild: Soimedia / Yanik Burkli



Unterstützung: Weil in Alters- und Pflegeheimen qualifiziertes Personal fehlt, zahlt der Bund Gelder für Wiedereinstiegskurse. Bild Archiv

Langzeitpflege im Fokus der Politik

Der Bund will den Pflegepersonalmangel im Langzeitbereich mit der Übernahme von Kurskosten fördern. Sofern sich die Kantone daran beteiligen. Die Bündner Regierung zweifelt an der Wirksamkeit des Projekts.

von Pierina Hassler

In der Februarsession des Grossen Rates lancierte SP-Grossrätin Renate Rutishauser die Anfrage «Beteiligung des Kantons Graubünden am Projekt des Bundes zur finanziellen Unterstützung von kantonalen Förderprogrammen für Wiedereinsteigende in die Langzeitpflege». Hinter dem sperrigen Titel steckt ein wichtiges Thema. Es geht um den Mangel an Pflegefachpersonen in der Langzeitpflege. Laut Bundesamt für Gesundheit bezeichnen über 90 Prozent der Alters- und Pflegeheime in der Schweiz die Suche nach Personal als schwierig oder sogar als sehr schwierig.

Eine Umfrage unter Angestellten in Schweizer Alters- und Pflegeheimen der Gewerkschaft Unia von 2019 zeigt die möglichen Gründe des Rekrutierungsproblems auf: Knapp 90 Prozent der meist weiblichen Angestellten fühlt sich häufig müde und ausgebrannt. Der tiefe Lohn sorgt bei rund 80 Prozent der Befragten für Unmut.

Wiedereinstieg fördern

Der Bund hat diese Misere schon lange erkannt. Mit der Übernahme der Kosten für Wiedereinsteigende versuchen er und die Kantone, gemeinsam bis 2022 mindestens 2000 diplomierte Pflegefachkräfte dafür zu gewinnen, in die Langzeitpflege einzusteigen. Und das Pflegepersonal länger im Beruf zu halten. Zurzeit sind die Zielsetzungen noch lange nicht erreicht.

In der Februarsession wollte nun Rutishauser von der Bündner Regierung wissen, ob sie sich an diesem Programm beteiligt. Ob das Projekt

«Meistens passen die Kurse zeitlich nicht zum Termin des Wiedereinstiegs.»

Claudia Bley
Bildungszentrum Gesundheit

eine Chance sei, eine höhere Anzahl an Wiedereinsteigenden für die Langzeitpflege zu gewinnen und welche Massnahmen die Regierung ins Auge fasst, um den Wiedereinstieg von Pflegefachpersonen zu fördern.

Ziel erreichen

Kürzlich beantwortete die Regierung Rutishausers Fragen. Es gebe ein paar Kritikpunkte, sagt die SP-Grossrätin. Aber sie habe auch Erfreuliches festgestellt. Die Regierung ziehe eine allfällige Beteiligung am Projekt des Bundes in Betracht, sie mache dies allerdings von einer Studie der Berner Fachhochschule über die Wirksamkeit solcher Kurse abhängig. Betreffend Studie hakt Rutishauser nach: Die Regierung schreibe, dass die bisherigen Zahlen des Bundes sowie der Kantone zeigen würden, dass das Programm des Bundes seine Ziele bislang (noch) nicht erreicht habe, beziehungsweise noch wenige Personen für den Wiedereinstieg motiviert habe. «Ob das Programm sein Ziel erreichen kann, soll doch eben die Studie der Fachhochschule Bern analysieren», so Rutishauser.

Die Regierung reagiert zwar nicht abweisend auf das Bundesprogramm, allerdings bezweifelt sie auch den

Nutzen. Und sie weist darauf hin, wie es mit der Teilnahme an den Wiedereinstiegskursen in Graubünden tatsächlich aussieht. «Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) in Chur bietet seit Jahren spezifische Weiterbildungsangebote für den Wiedereinstieg in die Pflege an», so die Regierung.

Diese würden jedoch oft eine so geringe Nachfrage verzeichnen, dass sie infolge ungenügender Teilnehmerzahlen nicht durchgeführt werden konnten. «Meistens passen die Kurse zeitlich nicht zum Termin des Wiedereinstiegs», begründet Claudia Bley, am BGS zuständig für den Weiterbildungsbereich und die tiefe Nachfrage. Erschwerend komme auch noch dazu, dass in der Vergangenheit einige Absolventen zu Beginn oder auch im Anschluss an den Kurs keine entsprechende Anstellung gefunden hätten. Das habe unter anderem zu Frust und Enttäuschungen geführt.

Aktueller Pflegenotstand

Rutishauser glaubt, dass die Bündner Regierung bereit ist, die Wiedereinstiegskurse für Langzeitpflege zu unterstützen, und keine Türen zu schliessen. Gerade die aktuelle Krise zeige, dass es sinnvoll sei, alle Möglichkeiten zu nutzen, um Pflegefachpersonen wieder zu gewinnen oder sie im Beruf zu halten, sagt Rutishauser. Die erwähnten Befürchtungen vom BGS, dass sich im Anschluss der Kurse keine passenden Stellen finden würden, teilt die SP-Grossrätin nicht. «Angesichts des herrschenden Pflegenotstands ist nicht zu erwarten, dass Kursteilnehmende ohne Anstellung dastehen.»

In eigener Sache

Die Medien brauchen Hilfe – mehr denn je

von Andrea Masüger*



Verleger Hanspeter Lebrument, der die Schweizer Presse seit 50 Jahren in- und auswendig kennt und lange Jahre als Verlegerpräsident amtierte, hat es vor ein paar Tagen an dieser Stelle geschrieben: In Corona-Zeiten ist die Regionalpresse von entscheidender Bedeutung. Eine am Donnerstag erschienene Studie macht dies ebenfalls klar: Über 70 Prozent der befragten Medienexperten gehen davon aus, dass in dieser Zeit des bösen Virus die Nutzung von Zeitungen und regionalen Radio- und TV-Programmen zugenommen hat. Die Menschen wollen über diese Pandemie umfassend orientiert sein.

Doch dieser Befund stösst auf die paradoxe Situation, dass im Zuge der Krise die wirtschaftliche Basis der Medienhäuser zunehmend erodiert und in einigen Fällen sogar einbricht. Der Lockdown und die heruntergefahrte Wirtschaft reduzieren auch das Werbevolumen der Verlage. Es gibt Schweizer Zeitungen, die gegenwärtig mit einem Inserateinbruch von 80 Prozent zu leben haben. Der Verlegerverband rechnet mit einer Halbierung der Werbeeinnahmen im Jahr 2020.

Doch wie soll eine Bevölkerung, die sich gemäss der periodisch durchgeführten Voto-Studie bei Volksabstimmungen zu 90 Prozent aus der Zeitung informiert, weiterhin politisch à jour bleiben, wenn diese Titel der Krise zum Opfer fallen? Wie sollen lokale Radio- und TV-Sender überleben, wenn ihnen schlicht das Geld fehlt? Corona hat die generelle strukturelle Krise im Mediensektor überlagert und sie gefährlich verstärkt.

Der Staat ist dabei nicht untätig geblieben. Der Bundesrat hat am vergangenen Mittwoch ein schon lange in der Pipeline liegendes Förderpaket für die Medien beschleunigt ans Parlament geleitet. Bereits in der Sommersession soll dieses beraten werden und auf Anfang des kommenden Jahres in Kraft treten. Es geht um eine verbilligte Zustellung von Zeitungen, um die Unterstützung von journalistischer Aus- und Weiterbildung, um Gelder für Online-Medien und um die Stärkung des Presserates.

Doch ist die Zeit nicht zu knapp geworden? Werden vor allem kleinere Verlage bis dahin nicht schon die Segel gestrichen haben? Deshalb haben die für die Medien zuständigen Stän-

derats- und Nationalratskommissionen noch ein Corona-Notpaket beschlossen, das kleinen und mittleren Verlagshäusern und lokalen Radio- und TV-Verbreitern zusätzlich befristet unter die Arme greift. Angestossen hat diese Massnahme der Bündner CVP-Ständerat Stefan Engler.

In der heute beginnenden Sondersession der Eidgenössischen Räte werden diese Vorstösse debattiert werden. Wenn das Parlament diese als verbindliche Aufträge an den Bundesrat überweist (der bisher von einer kurzfristigen Nothilfe nichts wissen wollte), stehen die Chancen gut, dass die Medienbranche die Krise mit einem blauen Auge überstehen wird.

Aber auch die Kantone sind gefordert. Die Lokal- und Regionalmedien sind das einzige Bindeglied zwischen der Bevölkerung und den Behörden in Kantonen und Gemeinden. Können diese ihre Vermittlungsfunktionen nicht mehr wahrnehmen, ist die öffentliche Kommunikation irreparabel gestört. Behördeninformationen im Internet können diese Rolle nicht übernehmen. Es braucht einen journalistischen Intermediär, der das Wirken von Regierungen und Parlamenten nicht nur wiederkäut, sondern einordnet und bewertet.

Zahlreiche Kantone haben für ihren Bereich bereits Medienförderungen aufgelegt. Vor allem im Kanton Graubünden ist eine unabhängige Presse wichtig. Als die «Südostschweiz» vor drei Jahren eine Zusammenarbeit mit der «Basler Zeitung» ins Auge fasste, war der Protest gross. Verlag und Redaktion haben darauf verzichtet. Doch Unabhängigkeit ist nicht kostenlos zu haben. Im dünn besiedelten Berggebiet sind vor allem die Vertriebskosten von Zeitungen viel höher als in den Agglomerationen. Geschwächte Regionalverlage werden schnell zu Übernahmekandidaten der grossen Medienhäuser, die nicht in der entsprechenden Region verwurzelt sind.

Die Medien ersuchen um Bundes- und Kantonshilfe im Wissen um ihre spezielle Bedeutung für eine demokratische Gesellschaft. Könnten Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, vorstellen, Ihre Informationen in den Weiten des Internets zusammensuchen zu müssen, ohne Gewähr zu haben, dass diese von einer Redaktion professionell bewertet und aufbereitet worden sind? Wenn also die Parlamente in der Schweiz die Medien unterstützen, dann helfen sie nicht nur den Redaktionen, sondern auch Ihnen als deren Nutzerinnen und Nutzer.

* Andrea Masüger ist VR-Delegierter der Samedia Press AG, Präsidiumsmitglied des Verlegerverbandes Schweizer Medien und Mitglied der Eidgenössischen Medienkommission.

INSERAT

Die flexible Bündner Art zu banken.

Einfach, schnell und sicher. Erleben Sie die GKB Website sowie unsere Mobile- und e-Banking-Lösungen.

Jetzt testen und erleben.
gkb.ch/digital

#gkb2020

Graubündner Kantonbank

SRF 1

10.20 Das Römer-Experiment (5)
10.40 Die Sprache der Delfine **11.25** nano **12.15** Mini Schwiiz, dini Schwiiz
12.45 Tagesschau mit Meteo **13.05** Glanz & Gloria Weekend. People Magazin **13.40** Um Himmels Willen **15.25** glanz & gloria peopleflash **15.30** Reporter **16.00** Inga Lindström: Sehnsucht nach Marielund. TV-Liebesgeschichte (D 2004) **17.30** Guetnachtsgschichtli (2) **17.40** Telesguard **18.00** Tagesschau mit Meteo **18.15** Mini Schwiiz, dini Schwiiz **18.40** Glanz & Gloria **19.00** Schweiz aktuell **19.25** SRF Börse **19.30** Tagesschau

20.05 1 gegen 100. Show. Startet ihr Spiel gegen 100 Gegner: Michelle Zimmermann aus Langnau im Emmental
21.05 Puls. Magazin
21.50 10vor10 mit Meteo
22.25 ECO. Das Wirtschaftsmagazin. Tourismus – Eine Branche stoehert im Nebel
22.55 Ozeanriesen. Dokumentation
23.45 Newsflash
23.55 Ozeanriesen (2/2)
0.50 Thelma. Drama (N/F/DK/S 2017). Mit Eili Harboe
 Regie: Joachim Trier
2.35 1 gegen 100. Show
3.25 ECO
3.50 Mini Schwiiz, dini Schwiiz

VOX

5.00 CSI: NY **7.15** CSI: Den Tätern auf der Spur **9.00** Verklag mich doch!
10.55 vox nachrichten **12.00** Mein Kind, dein Kind **12.00** Shopping Queen
13.00 Zwischen Tüll und Tränen **14.00** Mein Kind, dein Kind – Wie erzieht du denn? **15.00** Shopping Queen **16.00** 4 Hochzeiten und eine Traumreise **17.00** Zwischen Tüll und Tränen **18.00** First Dates – Ein Tisch für zwei **19.00** Das perfekte Dinner

20.15 First Dates Hotel (3). Doku-Soap. Make-up Artist Franziska / Sachbearbeiter Lukas / Ingenieur Marcus Roland Trettli. Franziska (22 trifft auf Lukas (29), der hofft, endlich auf eine unkomplizierte Frau fürs Leben zu treffen.
22.10 Prince Charming (3)
23.40 vox nachrichten
0.05 Medical Detectives – Geheimnisse der Gerichtsmedizin. Dokumentationsreihe. In Schutt und Asche / Schicksalsschläge / Todliche Träume / Rekonstruktion des Todes / Ungehörte Schreie / Verhängnisvolle Begierden

RTLZWEI

5.30 Privatdetektive im Einsatz **7.20** Die Strassenopps West – Jugend im Visier. Doku-Soap **8.20** Frauentausch. Doku-Soap **14.10** Die Wolyns – Eine schrecklich grosse Familie! Doku-Soap **16.10** Hilf mir! Jung, pleite, verzweifelt ... Doku-Soap. Die Mädchengang **17.05** RTLZWEI News mit RTLZWEI Wetter **17.15** Krass Schule – Die jungen Lehrer **18.10** Köln 50667. Doku-Soap **19.10** Berlin – Tag & Nacht. Doku-Soap

20.15 Match! Promis auf Datingkurs (1). Show. Mitwirkende: Sarah Knappik, Marcellino Kremers, Claudia Norberg, Sebastian Fobe. Mit Matthew, DoRo, Matthew und Doro, Chefs einer Datingagentur, schicken vier Promis zu einer Single-Party. Dort darf und soll geflirtet werden.
22.15 Naked Attraction – Dating hautnah. Doku-Soap Sarai und Mario
23.10 Reeperbahn privat! Das wahre Leben auf dem Kiez. Reportage
1.00 exklusiv – Die Reportage

ARTE

16.05 Mongolei – Zukunftsträume einer jungen Nomadin **16.50** Xenius **17.20** Tiere im Fokus **17.50** Wasser **19.20** Arte Journal **19.40** Re: **20.15** Es muss nicht immer Kaviar sein. Agentenkomödie (D/F 1961). Mit O.W. Fischer **21.55** Der ungeratene Sohn. Melodram (F 1980) **23.45** Glaub nicht die Erde sei tot. Dokumentarfilm (F 2018) **0.55** Riverbanks – Eine Liebe in Zeiten der Flucht. Drama (GR/D/TUR/F 2015)

SRF ZWEI

9.35 Jamies 30-Minuten-Menüs. Dokumentationsreihe **10.00** Kommissar Rex. Krimiserie **10.45** Bianca – Wege zum Glück. Telenovela **12.10** Drei auf zwei **13.45** sport@home **14.10** Best Friends. Jugendserie **15.10** Zambo TV **15.40** Das Römer-Experiment (5). Geschichte **15.55** Die Sprache der Delfine (1). Dokumentation **16.45** SOKO Kitzbühel. Krimiserie **17.35** glanz & gloria peopleflash. Magazin **17.40** Kommissar Rex. Krimiserie **18.30** sport@home. Mit Fussballspieler Dennis Hediger. Gäste Dennis Hediger **19.05** Rick Stein – Faszination Indien (2). Reihe

20.00 sportflash
20.10 Chicago Fire (3). Dramaserie Atemberaubend / Schein und Sein. Mit Jesse Spencer
21.45 Atlanta Medical. Arztserie Sinneswandel
22.30 sportflash. Moderation:
22.35 Newsflash
22.45 Sennentuntschi Mysterythriller (CH 2010) Mit Roxane Mesquida
0.35 glanz & gloria peopleflash
0.40 Garage 21. Magazin. Audi RS03
1.05 Chicago Fire (3). Atemberaubend / Schein und Sein
2.30 Atlanta Medical
3.10 SOKO Kitzbühel. M23

PRO 7

8.20 Speechless **9.10** How I Met Your Mother **10.00** premiumshopping.tv **11.45** Last Man Standing **12.10** 2 Broke Girls **12.35** Mom. Sitcom **13.30** Two and a Half Men **14.45** The Middle **15.40** The Big Bang Theory **17.00** Live: ProSieben Spezial: Corona-Update. Live. Magazin **17.05** Live: taff. Magazin **18.00** Newstime **18.10** Die Simpsons **19.05** Live: ProSieben Spezial: Corona-Update. Live. **19.10** Live: Galileo

20.15 Young Sheldon. Comedyserie Glaubenskrise, Oktopus-Aliens und die perfekte Mutter / Steuererklärung, Fischsauce und kein Vorbild mehr
21.15 The Big Bang Theory Sitcom. Das Spekerman-Trauma / Kinder? Nein dankel! / Penny und Leonard 2.0 / Spass mit Flaggen
23.10 Late Night Berlin. Show. Moderation: Klaas Heufer-Umlauf
0.20 Baywatch Berlin. Show
1.35 Young Sheldon. Comedyserie
2.25 The Big Bang Theory. Sitcom
3.50 Spätnachrichten
3.55 Baskets. Comedyserie
4.35 Undateable. Comedyserie

KABEL 1

5.00 Detective Laura Diamond **5.55** Body of Proof **7.35** Navy CIS: L.A. **8.30** Navy CIS **9.30** Blue Bloods – Crime Scene New York **10.20** premiums-hopping.tv **12.10** Castle **13.10** The Mentalist **14.00** Hawaii Five-O **14.55** Navy CIS: L.A. **15.50** Live: News **16.00** Navy CIS **16.55** Abenteuer Leben täglich **17.55** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **18.55** Achtung Kontrolle! Wir kümmern uns drum

20.15 Rush Hour. Actionfilm (USA 1998). Mit Jackie Chan, Chris Tucker, Ken Leung. Regie: Brett Ratner
22.05 Predator. Actionfilm (MEX/USA 1987). Mit Arnold Schwarzenegger, Carl Weathers, Elpidia Carrillo. Regie: John McTiernan. Der Söldner Schaefer und seine Truppe sollen Geiseln befreien. Aus der Rettungsaktion wird ein Überlebenskampf, denn sie werden im Dschungel von einem unsichtbaren Jäger angegriffen.
0.10 Rush Hour Actionfilm (USA 1998)

TELE ZÜRI

18.20 CheckUp **18.30** TalkTäglich **19.00** ZüriNews mit ZüriWetter **19.20** CheckUp **19.30** TalkTäglich **20.00** ZüriNews mit ZüriWetter **20.20** CheckUp **20.30** TalkTäglich **21.00** ZüriNews mit ZüriWetter **21.20** CheckUp **21.30** TalkTäglich **22.00** ZüriNews mit ZüriWetter **22.20** CheckUp **22.30** TalkTäglich **23.00** ZüriNews mit ZüriWetter **23.20** CheckUp **23.30** TalkTäglich **0.00** ZüriNews mit ZüriWetter

ARD

5.30 Live: ZDF-Morgenmagazin **9.00** Tagesschau **9.05** Live: Live nach Neun **9.55** In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **10.45** Meister des Alltags **11.15** Wer weiss denn sowas? **12.00** Tagesschau **12.15** ARD-Buffet **13.00** ARD-Mittagsmagazin **14.00** Tagesschau **14.10** Rote Rosen **15.00** Tagesschau **15.10** Sturm der Liebe **16.00** Tagesschau **16.10** Sehnsucht Segeln **17.00** Tagesschau **17.15** Brisant **18.00** Gefragt – Gejagt. Show **18.50** Grosstadtrevier. Krimiserie **19.45** Wissen vor acht – Zukunft **19.50** Wetter vor acht **19.55** Börse vor acht

20.00 Tagesschau
20.15 Kinder des Krieges. Dokumentarfilm (D 2020). Deutschland 1945. Zeitzeugen des Jahres 1945 und ihre Erinnerungen belegen, dass unser Bild dieser Zeit rückblickend geschönt wurde.
21.45 Hart aber fair. Diskussion. Moderation: Frank Plasberg
22.45 Tagesthemen
23.15 Mit Gott gegen Hitler. Dokumentation. Bonhoeffer und der christliche Widerstand
0.00 Nachtmagazin
0.20 Polizeiruf 110. Krimireihe (D 2020). Heilig sollt ihr sein!
1.50 Tagesschau

ZDF

10.30 Notruf Hafenkante **11.15** SOKO Wismar **12.00** heute **12.10** drehscheibe **13.00** ARD-Mittagsmagazin **14.00** heute – in Deutschland **14.15** Die Küchenschlacht **15.00** heute Xpress **15.05** Bares für Rares **16.00** heute – in Europa **16.10** Rosenheim-Cops **17.00** heute **17.10** hallo deutschland **17.45** Leute heute **18.00** SOKO München **19.00** heute mit Wetter **19.25** WISO

20.15 Nachtschicht. Krimireihe (D 2020). Cash & Carry. Mit Barbara Auer, Armin Rohde, Tedros Teolebrhan. Regie: Lars Becker. Eine Einkaufsstrasse wird gesperrt, mitten in der Nacht. Harry Tönies ahnt, dass die Sperrung nicht angemeldet ist.
21.45 heute-journal
22.15 Ein leichtes Mädchen. Komödie (F 2019). Mit Mina Farid. Regie: Rebecca Zlotowski
23.40 heute+
23.55 Teheran Tabu Animationsfilm (D/A 2017)
1.25 Die Brücke III – Transit in den Tod (5)

3 SAT

9.00 ZIB **9.05** Kulturzeit **9.40** Sebastian Pufpaff **9.45** nano. Magazin **10.25** Griechenland: Von den Gipfeln bis ans Meer. Dokumentationsreihe **11.55** Zu Tisch ... Reportagereihe **12.20** Servicezeit **12.50** Guernsey, da will ich hin! Dokumentation **13.20** Wilde Überlebenskünstler **15.30** Terra X. Dokumentationsreihe **16.15** Die wilden Flüsse Afrikas (1-3/3) **18.30** nano **19.00** heute **19.20** Kulturzeit

20.00 Tagesschau
20.15 Mein anderes China (3-4/4). Dokumentationsreihe. Über den Himalaya ins Glück / China Backstage. Die Zeit als Korrespondent verbrachte Pascal Nufer im Smog der Städte. Im Himalaja hofft er auf das andere China.
22.00 ZIB 2
22.25 Waffenstillstand – Mein Sommer '45 in Dresden
23.00 Geschichten vom Essen. Dokumentarfilm (D 2008)
0.00 Zum Glück gab's diese Kuh. Dokumentation. Wie Eva Erben den Holocaust überlebte
0.30 10vor10

TV SÜDOSTSCHWEIZ

13.00 MediaShop
14.00 MediaShop
15.00 MediaShop
16.00 MediaShop
17.00 Grúzia Music AG
17.30 Globe TV
18.00 Nachrichten «SO informiert» mit Wetter
18.30 SO Sport
18.35 Globe TV. Magazin
19.00 Wiederholungen

ORF 1

9.12 Das Waisenhaus für wilde Tiere **10.00** ORFI Freistunde **11.10** Jamie & Jimmy's Food Fight Club **11.55** Universum **12.44** Qi Ein Hinweis ist falsch **13.20** How I Met Your Mother **14.05** Hör mal, wer da hämmert! **14.30** Die Goldbergs **14.55** Kevin Can Wait **15.35** Malcolm **16.00** ZIB Flash **16.05** Scrubs – Med School **16.25** Scrubs **16.50** How I Met Your Mother **17.10** ZIB Flash **17.15** How I Met Your Mother **17.35** Young Sheldon **18.00** ZIB 18 **18.10** Magazin **1 18.20** Qi Ein Hinweis ist falsch **19.04** Wetter **19.10** The Big Bang Theory **19.30** Zeit im Bild

20.02 Sport aktuell
20.15 Walking on Sunshine (4). Dramaserie Mit Proschat Madani
21.05 Grey's Anatomy Spitalserie. 150 Meter
21.50 ZIB Flash
22.00 Atlanta Medical Arztserie. Herz über Kopf Mit Matt Czuchry
22.45 ZIB Nacht
22.55 The Night Shift Morgendämmerung
23.40 Game of Silence Dramaserie. Neue Allianz
0.20 Supernatural. Mysteryserie
1.00 Walking on Sunshine (4)
1.45 Grey's Anatomy. 150 Meter

ORF 2

10.40 Bewusst gesund – Das Magazin **11.05** Bürgeranwalt **11.55** Universum History **12.45** Wetterschau mit ZIB **13.15** Mittag in Österreich **14.00** Schmeckt perfekt **14.25** Sturm der Liebe **15.15** Die Rosenheim-Cops **16.00** Die Barbara-Karlich-Show **17.00** ZIB **17.05** Aktuell in Österreich **17.30** Studio 2 **18.30** Konkret **18.51** infos & tips **19.00** Bundesland heute **19.23** Wetter aus dem Bundesland mit Zeit im Bild

20.02 Sport aktuell
20.15 ZIB Spezial
21.10 Thema. Magazin. U.a.: Wiedersehen nach der Ausgangssperre / Corona – Atempause für die Umwelt
22.00 ZIB 2
22.30 kulturMontag. Magazin
23.30 Im Bann der Magie – Die europäische Kulturhauptstadt Galway
0.00 Tatort. Krimireihe (A 2016) Sternschnuppe
1.30 Thema. Magazin
2.15 kulturMontag. Magazin
3.15 Im Bann der Magie – Die europäische Kulturhauptstadt Galway, Stadtbild

RSI LA 1

11.15 The Good Witch (3) **12.00** Filo diretto **12.30** Live: Telegiornale **12.40** Meteo regionale **12.45** Filo diretto **13.35** Inaspettate passioni. Film sentimentale (USA 2019) **15.00** The Goldbergs **15.25** Le sorelle McLeod **16.05** Un caso per due **17.10** Live: Filo diretto **18.00** Live: Telegiornale Flash **18.10** Live: Filo diretto **19.00** Live: Il quotidiano **19.45** Il rompiscatole **19.55** Meteo regionale

20.00 Live: Telegiornale. Notizie
20.35 Meteo. Tutti i colori del tempo
20.40 Papà a tempo pieno. Serie comedia. I suoi primi cinquant'anni
21.05 Un amore per caso. Commedia sentimentale (GB/F 2015). Con Lake Bell. Regie: Ben Palmer
22.30 Live: Info notte
22.40 Meteo notte
22.50 Segni dei tempi. Chiesa + Religione
23.15 Rizzoli & Isles. Serie poliziesca. L'ultimo caso
23.55 Anima persa. Film drammatico (F/I 1977)
1.35 Filo diretto

3 +

18.25 Border Patrol New Zealand – Einsatz an der Grenze (1) **18.50** Border Patrol Canada **19.20** Border Patrol New Zealand – Einsatz an der Grenze **19.50** Border Patrol New Zealand – Einsatz an der Grenze **20.15** Die Bachelorette **22.00** Adieu Heimat – Schweizer wandern aus (3) **23.25** Adieu Heimat – Schweizer wandern aus (4) **0.55** Air Force One. Actionthriller (USA/D 1997). Mit Harrison Ford

SAT 1

5.30 Live: Sat.1-Frühstücksfernsehen **10.00** SAT.1-Frühstücksfernsehen Spezial – Gemeinsam durch die Krise! Magazin **11.00** MediaShop.TV. Werbesendung **12.00** Anwälte im Einsatz **14.00** Auf Streife **15.00** Auf Streife – Die Spezialisten **16.00** Klinik am Südring **17.00** Die Familienhelfer **17.30** Auf Streife – Die Spezialisten **18.00** Richter und Sinderä – Ein Team für harte Fälle **18.30** Grünberg und Kuhn. Doku-Soap **19.00** Big Brother. Show **19.50** Live: BILD Corona Spezial. Magazin. Moderation: Matthias Killing **19.55** Sat.1 Nachrichten

20.15 III tollkühne Talente! Show
21.55 Live: Big Brother. Show. Die Entscheidung. Moderation: Jochen Schropp. Langsam wird es eng für die Bewohner, denn das Finale ist bereits in Sicht: In knapp drei Wochen geht die aktuelle Staffel zu Ende. Heute muss wieder einer der Nominierten das Haus verlassen.
23.35 Live: akte. Magazin. Moderation: Claudia von Brauchitsch
0.25 Promis unter Palmen – Für Geld mache ich alles!
2.10 Profiling Paris. Mörderisches Vermächtnis / Stimmen
4.00 Auf Streife. Doku-Soap

RTL

9.00 Unter uns **9.30** Alles was zählt **10.00** Der Blaulicht-Report **12.00** Punkt 12 **14.00** Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal **15.00** Kitsch oder Kasse **16.00** Marco Schreyl **17.00** Henssler's Countdown – Kochen am Limit **17.30** Unter uns **18.00** Explosiv – Das Magazin **18.30** Exklusiv – Das Star-Magazin **18.45** RTL aktuell **19.05** Alles was zählt. Soap **19.40** Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Soap

20.15 Wer wird Millionär? Show. Moderation: Günther Jauch. Aufgrund der Corona-Pandemie reduzierte die «Wm»-Redaktion die Zahl der Kandidaten im Studio von acht auf sechs.
22.15 Extra – Das RTL Magazin. Moderation: Nazan Eckes
23.25 Spielerei TV. Magazin
0.00 RTL Nachtjournal
0.30 Die Alltagskämpfer – Überleben in Deutschland. Reportagereihe. Medizin auf vier Pfoten – Einsatz für die Assistenzhunde
1.15 Ohne Filter – So sieht mein Leben aus! Reportagereihe

RTS

18.20 Le court du jour **18.30** C'est ma question! **18.55** Météo régionale **19.00** Live: Antivirus. Société + Social. Présentation: Alexis Favre **19.20** Météo **19.30** Live: Le 19h30 **20.15** Météo **20.20** A star is born. Drame (USA 2018). Avec Bradley Cooper, Lady Gaga, Sam Elliott. Regie: Bradley Cooper **22.40** Westworld. Série de science-fiction **23.40** Patrick Melrose. Série dramatique **0.40** The Americans (1/13). Série d'espionnage. L'ondulation ambre des blés / Nuisibles. Mit Matthew Rhys

BR

13.30 Kunst & Krempel **14.00** Schönes Landleben **14.45** Wer weiss denn sowas? **15.30** Schnittgut **16.00** Rundschau **16.15** Wir in Bayern **17.30** Fränkenschau aktuell **18.00** Abendschau **18.30** Rundschau **19.00** Unkraut **19.30** Dahoam is Dahoam **20.00** Tagesschau **20.15** Lust aufs Land – Bayerische Hofgeschichten **21.00** Bayern erleben **21.45** Rundschau Magazin **22.00** Lebenslinien **22.45** Fast wie im richtigen Leben **23.30** Mama Bavaria **0.15** Ringlsetter

SWR

17.05 Kaffee oder Tee **18.00** Aktuell BW **18.15** Mensch, Leute! **18.45** Landesschau BW **19.30** Aktuell BW **20.00** Tagesschau **20.15** rundum gesund. Magazin **21.00** Die Ernährungs-Docs **21.45** Aktuell BW **22.00** Sag die Wahrheit **22.30** Meister des Alltags **23.00** Wer weiss denn sowas? **23.45** Stadt – Land – Quiz **0.30** Quizduell. Show **1.15** Sag die Wahrheit **1.45** strassen stars. Show **2.15** Flieg mit mir! (1/5)

TV-TIPPS



Rush Hour

20.15 | KABEL 1 ACTIONFILM: Inspektor Lee (Jackie Chan) fügt dem organisierten Verbrechen in Hongkong empfindliche Niederlagen zu. Sein väterlicher Freund Konsul Han (Tzi Ma) hilft ihm dabei. Als dessen elfjährige Tochter Soo Yung in Los Angeles entführt wird, bittet Han Lee um Hilfe. Dieser soll mit dem LAPD-Cop James Carter zusammenarbeiten, der eine grosse Klappe hat und es liebt, mit seiner Handfeuerwaffe herumzufucheln. Sein eigentlicher Auftrag, den ihm seine Vorgesetzten erteilen, ist es, Lee daran zu hindern, ernsthafte Ermittlungen anzustellen.

Der ungeratene Sohn

21.55 | ARTE MELODRAM: Fünf Jahre sass Bruno Calgagni (Patrick Dewaere) wegen Drogenhandels in den USA in Haft. Jetzt kehrt er nach Paris zurück, wo er bei seinem Vater René unterkommt, der von seinem Sohn wenig hält. Bruno findet in einer Buchhandlung Arbeit und lernt dort die ehemals heroinsüchtige Catherine kennen. Es entspinnt sich zarte Bande.

Predator

22.05 | KABEL 1 ACTIONFILM: Der Söldner Dutch Schaefer (Arnold Schwarzenegger) und seine Elitetruppe sollen in einem südamerikanischen Land Geiseln aus der Gewalt von Guerilleros befreien. Daraus wird ein Kampf ums Überleben, denn die Männer werden im Dschungel von einem unsichtbaren Jäger angegriffen. Ein Soldat nach dem anderen wird getötet. Dutch steht schon bald ganz allein gegen den Predator da.

Ein leichtes Mädchen

22.15 | ZDF KOMÖDIE: Naïma (Mina Farid) lebt mit ihrer Mutter in Cannes. Es sind die letzten Ferien vor ihrem Eintritt ins Arbeitsleben. Naïmas Cousine Sofia erscheint auf der Bildfläche. Statt Zeit mit ihrem Schulfreund Dodo zu verbringen, folgt Naïma Sofia und zwei Zufallsbekanntschaften aus einem Nachtclub. Die Männer, der Kunststammler Andres und sein Angestellter Philippe, laden die Mädchen auf eine Jacht ein.

Sennentuntschi

22.45 | SRF ZWEI MYSTERYTHRILLER: In einem Bergdorf taucht eine verstörte und stumme junge Frau (Roxane Mesquida) auf und wird von der abergläubischen Dorfgemeinschaft vertrieben. Sie flieht in die Berge und erscheint den drei Sennen Martin, Erwin und Albert als Inkarnation ihrer selbstgebastelten weiblichen Strohfigur. Im Rausch vergehen sich die Männer an ihr. Nach dieser Vergewaltigung rächt sich das «Sennentuntschi» grausam an den drei Männern..

Thelma

0.50 | SRF 1 DRAMA: In Oslo beginnt Thelma (Eili Harboe) ihr Studium, nachdem sie ihre Kindheit in der Provinz Norwegens verbracht hat. Thelma fällt der aufregende Neubeginn nicht leicht. Eine verwirrende Zuneigung zu ihrer Kommilitonin Anja drückt durch, obwohl die Einzelgängerin kraft ihrer erzkonservativen Erziehung und der Nestwärme einer Bibelgruppe dagegen anzugehen versucht. Noch beunruhigender sind aber Thelmas unkontrollierbare Zuckungen.

Todes- und Danksagungsanzeigen aufgeben:

In Chur: Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur
Tel. 081 255 58 58, chur.inserate@somedia.ch

Oder online selber gestalten auf:
www.abschied-nehmen.ch

Annahmeschluss:
am Vortag um 16 Uhr

Todesanzeigen online gestalten und aufgeben.

somedia
PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE


abschied-nehmen.ch
Das Trauerportal der Südostschweiz



Lebe wild, wie die Wellen,
sei stark, wie der Wind
und frei wie ein Vogel.

Gion Tarcisi Carigiet

30. November 1959 bis 3. Mai 2020

geboren – das Leben genossen – am Leben gelitten – das Leben vollzogen –
durch das Leben gekämpft – in Ruhe und Frieden gestorben.

Danka Gion

In stiller Trauer:

Clara Carigiet-Cabernard

Erwin mit Stefan und Gregory, Claudia und Jürg mit Lena,

Gieri und Gabi mit Gian und Ilana, Ursula mit Lino und Vera Luna

Der Herr, euer Gott, hat alles,
was ihr getan habt, gesegnet.

5. Mose 2,7

Trauerfall – und was jetzt?

Ein Todesfall ist für alle Angehörigen oft eine ungewohnte Situation. Das neue Portal «abschied-nehmen.ch» bietet den Hinterbliebenen nützliche Informationen und Checklisten sowie ein einfaches Tool zur Erstellung von Todes- und Danksagungsanzeigen.

Informationen unter www.abschied-nehmen.ch.

Todesanzeigen online gestalten und aufgeben.


abschied-nehmen.ch
Das Trauerportal der Südostschweiz



Bild Markus Timo Rüegg/Zwerg Bartli in Rüeterswil

WIR HATTEN GEFRAGT

Corona: Erachten Sie die neuen Lockerungen als riskant?

Stand gestern: 17 Uhr
Stimmen insgesamt: 1547



Kulturveranstalter im «RSO im Gespräch»

Wie leben und überleben Bündner Klein-Kulturveranstalter in der Coronakrise? RSO berichtet ab 19 Uhr im «RSO im Gespräch».



Gut informiert mit TV Südostschweiz

Das Nachrichtenmagazin «SO informiert» von TV Südostschweiz berichtet auch heute um 18 Uhr über die wichtigsten News aus den Kantonen Graubünden und Glarus.



Ratgeber

Ob Kulinarik, Bildung oder Lifestyle. Hier gibt es regelmässig wertvolle Tipps und Tricks.

suedostschweiz.ch/ratgeber

FRAGE DES TAGES

Erinnern Sie sich an Ihre Träume?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr online ab: suedostschweiz.ch

Leserbriefe

Unseren Staat nicht kleinreden

Ausgabe vom 25. April

Zum Artikel «Diesen Staat sollten wir nun nicht mehr kleinreden»

Wieder einmal mehr hat Andrea Masüger die richtigen Worte gefunden und mir ganz aus dem Herzen gesprochen. Ja, unser Staat funktioniert in der Krise, die demokratischen Regeln werden eingehalten. Das Notrecht entspricht unserer Verfassung. Es ist nun billig und unfair, wenn nach der ersten Phase in der Bewältigung der Krise aus egoistischen Partei-Motiven Druck auf die Verantwortlichen ausgeübt wird. Die Lockerung wird ja geplant, aber immer im Wissen, dass das Virus weiter und unvermindert wirkt.

Nur weil die Vorsichtsmassnahmen gegriffen haben und die Zahl der Ansteckungen leicht abflacht, heisst das noch lange nicht, dass die Gefährlichkeit und das Ansteckungsrisiko kleiner geworden sind. Hoffen wir, dass trotz Rudelgeheul der Wirtschaft die Gratwanderung zwischen den Anliegen der Ökonomie und dem Schutz der Gesundheit gelingt.

Elfi Schaer aus Tamins

Koch und die Enkel

Sehr geehrter Herr Koch. Mir fehlt in Ihrer Argumentation zum Übertragungsrisiko zwischen Kinder und Senioren die Logik. Bei Ihnen und allen, die sich am Aufschrei zum Thema beteiligt haben. Es mag sein, dass die Kinder nicht so häufig Wirt des Virus sind, also das Virus nicht im Körper tragen.

Aber wenn das Virus selbst auf kalte Oberflächen stundenlang intakt bleibt, so bleibt er es auf den warmen Oberflächen der Menschen erst recht. Also sind Kinder genauso Träger wie die Erwachsenen, denn die Körpertemperatur ist identisch, nur die Oberflächen sind etwas geringer. Die Forschung und die Entscheidungsträger sollten sich solche Dinge anschauen und auch die inneren Oberflächen der Nahrungsaufnahme und Atmung nicht vergessen, die nicht nur Staub, sondern sämtliche Partikel filtern und wieder auswerfen, beziehungsweise entsorgen, solange das Immunsystem nicht überreagiert oder kollabiert.

Auch hier gilt es, beides systemisch zu betrachten, also warum das eine oder das andere auftritt.

Alfonso de-Stefanie aus Chur und Aranno (Tessin)

Entscheid über Abschlussprüfungen

Sehr geehrte Bildungsdirektion des Kantons Graubünden.

Hiermit schreibe ich Ihnen im Namen unserer FMS Klasse der Evangelischen Mittelschule Schiers. Am 30. April wurden wir über den Entscheid des Kantons informiert, was uns ziemlich schockierte. Es ist uns nicht klar, wie es zu solch einem unfairen Entschluss kommen konnte. Wir als FMS Klasse stehen immer noch im Ungewissen ob und wie unsere Abschlussprüfungen stattfinden werden. Für weitere Abschlussklassen, wie die der Handelsmittelschule, der Berufsmatura oder des Gymnasiums steht der Entschluss jedoch schon fest. Es ist unglaublich und von uns nicht zu akzeptieren, wie unsere Gesundheit in verschiedene Klassen eingeteilt werden konnte oder gibt es bei Fachmittelschüler andere Gesundheitsmassnahmen als bei

Handelsmittelschülern, können diese weniger schnell infiziert werden als wir?

Es geht hierbei um die Gesundheit jedes Einzelnen und nicht um die Gesundheit einzelner Gruppen. Wir fordern Gleichberechtigung und faire Massnahmen.

Nicht umsonst hat der Bund aufgerufen und empfohlen, auch auf schriftliche Abschlussprüfungen zu verzichten. Zu den gesundheitlichen Risiken gehört aber auch die psychische Anspannung, die wir in letzter Zeit durchleben mussten. In Zeiten von Corona müssen Prioritäten gesetzt werden und die liegen nun mal nicht dabei, schlussendlich ein Diplom in der Hand halten zu können. Wir werden diesen Entschluss nicht akzeptieren und haben uns schon mit den übrigen Schulen in Verbindung gesetzt um im Notfall auf weitere Massnahmen zurückzugreifen, wenn von Ihnen nicht gehandelt wird. Es liegt nun in Ihren Händen, menschlich zu handeln und Prioritäten zu setz-

ten, die in der jetzigen Situation notwendig sind.

Ich hoffe, Sie bringen diese Menschlichkeit und Fairness auf und lassen uns nicht im Stich, denn unsere Gesundheit ist schlussendlich von Ihrem Entscheid abhängig. **Abschlussklasse FMS der Evangelischen Mittelschule Schiers,** Ilana Carigiet

Wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte

Ausgabe vom 31. März

Zum Leserbrief «Keine Steuern auf Vorrat»

Ausgabe vom 23. April

Zum Leserbrief «Erhebt Chur Steuern auf Vorrat?»

Mit Erstaunen habe ich als Gemeinderatsmitglied der SVP-Fraktion vom Leserbrief von Sandra Maissen, CVP-Stadtratskandidatin, Kenntnis genommen. Zum Zeitpunkt der Einreichung des Leserbriefes unseres Stadtratskandidaten Mario Cortesi, dem 13. März, waren die Auswirkungen respektive die zugespitzten Ereignisse rund um Corona noch nicht in diesem Umfang absehbar.

Diesen populistischen Angriff der CVP-Stadtratskandidatin auf unseren Stadtratskandidaten Mario Cortesi verstehe ich umso weniger, als es doch zu verhindern gilt, die im linken Spektrum ansässige Kandidatin in den Stadtrat zu wählen. Die Bürgerlichen sollten sich doch eher darauf konzentrieren eine Einheit zu bilden. Es gibt das Sprichwort: Wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte.

Unter diesen Aspekten hoffe ich doch, dass die Leserbriefschreiberin künftig Ihre Verantwortung für eine verantwortungsvolle Politik zu Gunsten und zum Wohle der Stadt Chur wahrnimmt.

Walter Hegner, SVP-Gemeinderat, Chur

Domenigs Weltblick



«Nur der Einsame findet den Wald: Wo ihn mehrere suchen, da flieht er, und nur die Bäume bleiben zurück.»

Bild Hans Domenig, Text: Peter Rosegger

sein sollten. Es gibt Menschen, die sich an der Natur erfreuen, ihren Rucksack mit gehaltvollem Picknick beladen um dann den grössten Teil im Wald, am Bach liegen lassen, nicht darüber studierend, dass ihr übrig gebliebenes in Form von Nahrung und Verpackung für viele Tiere schädlich ist. Ganz abgesehen davon, dass dieser Müll jedes naturliebende Auge beleidigt und nur schwer abbaubar ist. Von den Risiken der Erstickungsgefahr bei Knochen oder den allergischen Reaktionen bei den Tieren ganz zu schweigen. Der Rucksack hat doch auch beim Heimweg noch eine Funktion und wenn es nur die ist, seine Habseligkeiten zu Hause zu entsorgen.

Bis anhin habe ich mir zu all diesen Mustern kurz meine Gedanken gemacht und sie wiederum unter «ferner liefen» vergessen. Nachfolgendes Thema aber, finde ich, ist an der Zeit, einmal im Detail und für die Leserschaft offen darzulegen. Nun bin ich auch ein Mensch, der sich gerne in Gesellschaft eines Hundes in der Natur aufhält, seit ich denken kann. Gerne streune ich auch durch die Wälder um nach Pilzen, Kräutern und Blumen Ausschau zu halten, den Geräuschen zu lauschen. Ich bin seit Langem schockiert, dass es Menschen gibt, die sich hinter Bäumen erleichtern, Papiertaschentücher benutzen und sich nicht die Mühe machen, diese Hinterlassenschaft in einen Hundekotbeutel zu packen und im nächsten Kübel zu entsorgen. Wenn es doch uns Hundebesitzern gelingt, unsere Tiere so «sauber» wie möglich Gassi zu führen, warum kann der Mensch nicht genau so sauber sein? Es wäre wirklich ein Umdenken nötig und diese Haltung «nach mir die Sintflut» geht mir gewaltig auf die gute Laune. Selbstverantwortung und gegenseitiger Respekt sind doch aktueller denn je.

Jacqueline Hatz aus Chur

Hotline 081 255 50 53

Leserbetreuung

Wir nehmen von Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr Ihre Informationen, Hinweise und Anregungen entgegen.

Kontakt

Leserbriefe

suedostschweiz.ch/leserforum
forum@suedostschweiz.ch

Leserbild/-reporter

Schicken Sie uns Ihre Schnappschüsse an reporter@suedostschweiz.ch, per MMS (80 Rp./MMS) / SMS (20 Rp./SMS) mit dem Stichwort REPORTER an 939 (Salt-Kunden an leserreporter@suedostschweiz.ch) oder laden Sie die Fotos auf suedostschweiz.ch/so-reporter hoch.

Selbstverantwortung und gegenseitiger Respekt

Es gibt Leute, die sich unverhältnismässig über die Hinterlassenschaften der Pferde ärgern. Es gibt Leute, die hinter dem Steuer, beinahe schon unanständig, notorische Besserwisser sind und durch ihr egoistisches Verhalten einige Gefahren provozieren. Es gibt Velofahrer, die nur Tempo und Sport im Kopf haben und sich rücksichtslos auf Wegen benehmen, die eigentlich jedermann/-frau zugänglich

K

KULTUR REGION

Angepasste Kulturseite

Corona-Notstand: Weil derzeit Veranstaltungen untersagt sind, ist die Kulturberichterstattung stark eingeschränkt. **Auf dieser Seite erscheinen deshalb auch überregionale Inhalte.** (red)

Sie bleibt ihrem sperrigen Pop treu

Mit «Fetch The Bolt Cutters» präsentiert die amerikanische Popmusikerin Fiona Apple ihr fünftes Album in 25 Jahren.

von Werner Herpell

Sie gilt als eine der talentiertesten Popmusikerinnen ihrer Generation, der heute ungefähr 40-Jährigen. Doch hatte Fiona Apple es seit ihrem umjubelten Debüt «Tidal» (1996) bisher erst auf vier Alben gebracht. Die Amerikanerin aus New York City galt stets als schwieriger Fall: Psychische und gesundheitliche Probleme oder auch Konflikte im Musikbusiness verhinderten, dass die Pianistin und Sängerin ihr kreatives Potenzial voll ausschöpfen konnte.

Jetzt stellt Fiona Apple einigermaßen kurzfristig «Fetch The Bolt Cutters» vor, ihr erstes Studioalbum seit 2012. «Die Platte sollte eigentlich schon vor Millionen Jahren fertig sein», sagte die Musikerin noch im vorigen September. «Und dann fange ich an und brauche einfach viel zu lange, um Dinge fertigzustellen.»

Wie so oft bei Werken, die mit besonderer Spannung erwartet werden, muss man sich auch hier auf eine gewisse Ernüchterung gefasst machen. Einige der 13 neuen Lieder kommen zwar durchaus an die Klasse der Meisterstücke «When The Pawn...» (1999) und «Extraordinary Machine» (2005) heran. Und mit ihrem wuchtigen Klavier-Sound, bollerndem Bass, metallisch schepperndem Schlagzeug und weiteren tollen Klangeffekten (etwa die jazzigen Steeldrums in «Rack Of His») ist die fünfte Apple-Platte auch wieder eindrucksvoll produziert.

Und doch wünscht man sich, dass diese mit einer grenzenlos fähigen Soul- und Jazz-Stimme gesegnete Singer-Songwriterin öfter mal den einfacheren Weg geht. Auf «Fetch The Bolt Cutters» klingt manches Stück arg roh, zerfranst, sperrig – obwohl sie gewiss gleichermassen zugängliche und ambitionierte Lieder schreiben könnte. So dürfte Fiona Apple ein Fall für Eingeweihte bleiben; für das ganz grosse Publikum ist ihre Musik auch diesmal nicht geschmeidig genug.

Fiona Apple: «Fetch The Bolt Cutters» (Epic).



Eindrucksvoll produziert: Fiona Apple liefert mit «Fetch The Bolt Cutters» wuchtigen Klavier-Sound und bollernden Bass.

Bild Jack Plunkett/Keystone



Gerührt von den Zuwendungen fürs «Cuadro 22»: Gina Estrada (rechts) und Tochter Jamira.

Bild Simon Lechmann

«Wir machen was – so sind wir halt»

«Cuadro 22» und «Loucy» in Chur, der «Kulturschuppen» in Klosters und «Cult» in Scuol – für Lokale, die live Kultur anbieten, ist die Hängepartie noch nicht vorüber.

von Ruth Spitzenpfeil

Die bundesrätliche Botschaft zur Öffnung der Restaurants lässt einen Typ von Gastrobetrieben auf halbem Weg in der Luft hängen. Es sind Lokale, welche auch Kulturveranstalter sind. Zu Letzteren fehlen noch Vorgaben für eine Lockerung. Wie gehen sie damit um?

Mit Gina Estrada vom «Cuadro 22» hat Radio Südostschweiz gesprochen. Estrada hat es in den letzten sechs Jahren geschafft, mit Konzerten, Theater, Kunst, Lesungen und Partys die Ausgehzone an den Stadtrand von Chur zu locken. Der erzwungene Stopp Anfang März sei existenzbedrohend gewesen. Als Rettungsanker habe sich nun ein Crowdfunding erwiesen. Dies läuft auf der Plattform «Wemakeit» seit einer Woche; vom

angepeilten Ziel von 15 000 Franken hat man schon zwei Drittel geschafft. Tochter Jamira Estrada hatte die Sache in die Hand genommen. Die DJ, welche mit der elektronischen Musik der Mutter aufwuchs, ist heute der Star in der Familie und schweizweit gefragt. Nach dem Lockdown wurde ihr bewusst, dass dies das Ende des «Cuadro 22» bedeuten könnte und sie suchte nach einem Ausweg. «Dieser Ort ist mega wichtig für meine Generation hier in Chur», sagt sie. Gependet worden sei aber quer durch alle Altersgruppen, was die Vielfalt des Kulturprogramms widerspiegeln.

«Es war sehr rührend zu spüren, wie viel den Leuten der Ort bedeutet», sagt Gina Estrada. Doch wird das Geld reichen? Man könne nun mindestens bis im Herbst die Miete zahlen und die angefallenen Kosten decken. Party im herkömm-

lichen Sinn werde wohl noch länger nicht drinliegen, trotzdem wolle man die Möglichkeit, als Gastrobetrieb ab 11. Mai wieder zu öffnen, auf kreative Art und Weise nutzen. Auch wenn es vielleicht nicht besonders lukrativ sein sollte, werde man etwas bieten. «Wir machen was – so sind wir halt», sagt Gina Estrada.

Ein Wienerli im «Loucy»

Noch krasser als in der doch eher intimen Kulturbar erscheint die Vorstellung, die Mengen- und Abstandsregeln in einer Eventhalle wie dem «Loucy» in Chur umzusetzen. Erfolgsproduzent Lou Zerra, welcher den Club Ende 2018 in den Räumlichkeiten des früheren «Palazzo» eröffnet hatte, befindet sich derzeit weiterhin in der Warteschlange. Die Anträge um Unterstützung beim Amt für Kultur im Kanton seien noch hängig. Ohne

diese Gelder könne er nicht mehr lange überleben, zumal ihm weder der Vermieter noch die Stadt Chur entgegengekommen seien.

Die Bekanntgabe der neuen Regeln für Veranstaltungen sind für ihn entscheidend. Seien sie sehr restriktiv, müsse man sich überlegen, ob der Aufwand lohne, sagt er. «Aber wir müssen etwas machen. Wenn du nur dahockst und darauf wartest, dass dir Geld hinten reingeschoben wird, dann hast du schon verloren.» Klar, würden sich 50 Personen in dem riesigen Loft anfühlen «wie ein Wienerli in der Turnhalle». Die Leute hätten aber einfach wieder dringend das Bedürfnis, Kultur live zu erleben und die «Vibes» zu spüren. Da spiele es keine Rolle, ob man zwei Meter voneinander entfernt sitze.

Unter 100 lohnt es sich kaum

Das «Cult» in Scuol ist im letzten Winter vielleicht mehr Disco statt Kulturlokal gewesen, aber als quasi einzige Ausgehmöglichkeit für die einheimische Jugend ist der soziokulturelle Wert trotzdem nicht zu unterschätzen. Das hat auch die Gemeinde so gesehen und vorerst die Miete erlassen. Juliane Hieber, die mit Nici Roner den Club führt, ist zuversichtlich: «Wir kriegen das sicher hin.» Allerdings bleibt sie realistisch, wenn es um die Tragbarkeit geht. Wenn sie weniger als 100 Leute hereinlassen dürfe, könne sie das vergessen.

Wichtig für Klosters

Der grosse Schlag für den «Kulturschuppen Klosters» war die Absage der diesjährigen «Tastentage», jeweils das Top-Event an Ostern. Wie Hans Peter Kocher, der Präsident der Kulturgesellschaft Klosters, ausführt, habe man nun beim Gesuch an den Kanton einen Verlust von 90 000 Franken ausgewiesen. Normalerweise würden im «Kulturschuppen» rund 150 Veranstaltungen im Jahr gegeben, was nicht zuletzt für den Tourismus wichtig sei. Genau deshalb werde man alles daran setzen, im Sommer Konzerte und Kino stattfinden zu lassen. Man werde auch nicht nachrechnen, ob es sich für die paar erlaubten Gäste lohne. «So ticken wir nicht», so Kocher.

«RSO im Gespräch» mit Gina und Jamira Estrada. Wiederholung heute Montag, 4. Mai, 20 Uhr auf Radio Südostschweiz.

Die Tote in der Pastafabrik

Die Baselbieter Schriftstellerin Sandra Hughes startet mit ihrem Buch «Tessiner Verwicklungen – Der erste Fall für Tschopp & Bianchi» eine neue Krimireihe mit Lokalbezug.

von Maria Künzli

23 Ferientage muss Emma Tschopp in diesem Jahr noch beziehen, sonst verfallen sie. Also fährt die Kriminalpolizistin mit Hund und Campingbus vom Baselbiet ins Tessin. Die 51-Jährige will das Mendrisiotto erkunden, Dörfer abseits der Touristen-Hotspots besuchen. Doch daraus wird nichts, denn da liegt eines Morgens eine tote Frau im Kühlraum der Pastafabrik der Familie Savelli in Meride. Und da die Tote zuletzt in Basel-Landschaft gewohnt hat, muss Emma Tschopp den Commissario Marco Bianchi bei den Ermittlungen unterstützen.

Falsche Fahrten

«Tessiner Verwicklungen – Der erste Fall für Tschopp & Bianchi» ist nach mehreren Romanen («Zim-

mer 307», «Fallen») der erste Krimi der Baselbieter Autorin Sandra Hughes. Erzählt wird aus mehreren Perspektiven, verschiedene Erzählstränge überlappen sich. Geschick legt Hughes falsche Fahrten. Die Leserin ist immer nah bei Emma Tschopp, und doch weiss man nicht immer alles, was sie weiss. Und Emma Tschopp weiss nicht immer alles, was die Leser wissen.

Die Autorin scheint eine diebische Freude daran zu haben, ihr Lesepublikum an der Nase herumzuführen. «Das stimmt», sagt Sandra Hughes. «Es soll ja bis zum Schluss spannend sein.» Dennoch ist die Geschichte am Ende in sich logisch und nachvollziehbar. «Normalerweise schreibe ich den Figuren intuitiv hinterher, als würde ich einen Film schauen. Ich habe den fertigen Plot vor dem Schreiben nie bereits im Kopf.» Das habe sich bei den

Romanen stets bewährt. «Doch bei einem Krimi muss ich den Schluss kennen und die Geschichte vom Ende her denken.» Mit Plakaten und Zettelchen habe sie die Figuren entwickelt und die Beziehungen zueinander aufgezeichnet.

Denn: Verstrickungen und Verdächtige gibt es im Mordfall Stefanie Schwendener zuhauf, sämtliche Savellis könnten es gewesen sein. Ganz Meride rätselt, und jeder Dorfbewohner hat eine eigene Theorie, wie die «Züchlin» (Tessiner Ausdruck für Deutschschweizer) umgekommen sein könnte.

Spiel mit Klischees

Trotz der Wendungen, Perspektivenwechsel und zahlreichen Figuren liest sich «Tessiner Verwicklungen» süffig und leicht. Die Sprache ist schnörkellos und dennoch bildreich. Mit liebevollem Blick be-

schreibt Hughes das Tessiner Dorf, die Pastafamilie Savelli und das Ermittlerduo Tschopp und Bianchi – und spielt mit Klischees.

Schon bevor Tschopp ihren Tessiner Kollegen kennenlernt, glaubt sie eine genaue Vorstellung vom «Beamten aus dem Tessin» zu haben: «Das ist bestimmt so ein richtiger Commissario mit dunklen Tränensäcken und zu enger Uniform. Er kämpft gegen einen wachsenden Bauch und Frauen im Dienst.» Doch der gut aussehende und hochanständige Bianchi ist das pure Gegenteil. Tschopp ist ihm mit ihrer direkten, ungeduldrigen, manchmal aufbrausenden Art immer einen Schritt voraus, auch, weil sie «den Menschen alles zutraut».

Sandra Hughes: «Tessiner Verwicklungen». Kampa-Verlag. 192 Seiten. 19.90 Franken.

N

NACHRICHTEN

Kurznachrichten

BERN

SP und CVP fordern vorzeitigen Abgang von Bundesanwalt Lauber

Bundesanwalt Michael Lauber ist für die Bundeshausfraktionen von SP und CVP angesichts der Kritik durch die Aufsicht in seinem Amt nicht mehr tragbar. Die Fraktionen haben Lauber am Samstag offen zum Rücktritt aufgefordert. Trete Lauber nicht selber zurück, werde die Fraktion den Antrag auf ein Amtsenthebungsverfahren in der Gerichtskommission unterstützen. (sda)

BERN

Schweizer Automarkt erfährt einen Rekordeinbruch

Die Coronavirus-Pandemie stürzt die Schweizer Automobilbranche in eine tiefe Krise. Die Anzahl neu zugelassener Autos ist laut Auto-Schweiz im April auf den tiefsten Stand seit der Ölkrise in den Siebzigerjahren gesunken. Seither habe es keinen Kalendermonat gegeben, in dem in der Schweiz weniger als 10 000 Neuimmatrikulationen registriert wurden seien, teilte der Branchenverband gestern mit. Der kumulierte Rückgang seit Jahresbeginn liege damit bei 35,6 Prozent. (sda)

PJŌNGJANG

Kim Jong Un taucht nach langer Abwesenheit wieder auf



Als wäre nichts passiert: Nach der rätselhaften Abwesenheit Kim Jong Uns seit fast drei Wochen hat Nordkorea den Spekulationen um die Gesundheit des Machthabers vorerst ein Ende gesetzt. Am Samstag berichteten die Staatsmedien, Kim haben am 1. Mai an einer Zeremonie zur Fertigstellung einer Düngemittelfabrik nördlich von Pjŏngjang teilgenommen. Die offizielle Zeitung «Rodong Sinmun» zeigte Fotos von Kim, wie er ein rotes Band zerschneidet. (sda)

PONCE

Erdbeben erschüttert Karibikinsel Puerto Rico

Ein Erdbeben hat erneut die immer wieder von schweren Erdstößen getroffene Karibikinsel Puerto Rico erschüttert. Die Stärke des Bebens am Samstag betrug nach Angaben der puerto-ricanischen Erdbebenbehörde 5,4. Das Zentrum lag in der Nähe der Kleinstadt Guayanilla. Über Verletzte gab es keine Berichte. 50 Familien verloren jedoch ihre Bleibe, auf der ganzen Insel fiel der Strom aus. (sda)

JERUSALEM

Israels höchstes Gericht berät über Petitionen gegen Netanjahu

Israels höchstes Gericht hat gestern über Petitionen gegen Ministerpräsident Benjamin Netanjahu beraten. Wegen einer Korruptionsanklage fordert unter anderem die Bewegung für Qualitätsregierung, Netanjahu dürfe nicht erneut Regierungschef werden. Die Petitionen richten sich grundsätzlich dagegen, dass ein Abgeordneter unter Anklage den Auftrag zur Regierungsbildung erhält. (sda)



Blick aus der Übersetzerkabine: In diesem neu eingerichteten Saal tagt ab kommender Woche der Nationalrat.

Bild Peter Klaunzer / Keystone

Erste Rezepte für Wege aus der Krise

Die Parlamentsfraktionen haben sich vor der Corona-Session mehrheitlich hinter die Vorlagen des Bundesrats gestellt. Die Parteien legten zudem eigene Rezepte für einen Weg aus der Krise vor.

von Sebastian Gänger

Die verschiedenen Fraktionen haben sich am Samstag auf die heute beginnende ausserordentliche Session in Bern eingestimmt. Vonseiten Bundesrat liegen die Karten auf dem Tisch, er beantwortete am Freitag alle 40 Vorstösse, die diese Woche behandelt werden sollen.

Geht es nach der SVP-Fraktion, so soll der Bundesrat ab sofort auf Notrecht verzichten und weitere Eingriffe in die Wirtschaft während der Coronakrise tunlichst vermeiden. Weitere Gelder müssten zwingend den Weg übers Parlament nehmen. Insbesondere wehrt sich die SVP gegen staatliche Eingriffe, insbesondere bei den Geschäftsmieten, wie sie in einer Mitteilung im Anschluss an die Fraktionssitzung schreibt. Mieterlasse wären «nichts anderes als eine staatlich angeordnete Enteignung».

Die grösste Fraktion im Parlament kritisierte den Bundesrat für seine restriktiven Massnahmen der vergangenen Woche scharf. Die Gefährlichkeit der Pandemie sei anfänglich überschätzt worden. «Die prognostizierte Katastrophe ist nicht eingetroffen.» Mit einem

Vorstoss verlangt die SVP deshalb, dass bei einer allfälligen zweiten Corona-Welle auf einen Lockdown verzichtet wird.

Die Personenfreizügigkeit sei weiter auszusetzen. Von den Unternehmen wird erwartet, dass sie zuerst arbeitslose Schweizer einstellen.

SP will Kaufkraft stärken

Die SP dagegen stellte sich «voll und ganz» hinter die gesundheitspolitischen Massnahmen des Bundes. Hinsichtlich der geplanten Unterstützung des Luftfahrtsektors forderte die Fraktion in einer Mitteilung strikte Bedingungen im Sozial- und Umweltbereich für die Betriebe. Ähnliche Forderungen kamen von den Grünliberalen und Grünen. Diese wollen die Nothilfe für die Fluggesellschaft Swiss und die flughafen Betriebe ablehnen, falls sich das Plenum gegen strikte Auflagen stellt.

Des Weiteren fordert die SP angesichts der Krise spezielle Massnahmen zur Stärkung der Kaufkraft. So sollten bei Kurzarbeit für alle Einkommen bis zum Medianlohn 100 Prozent des Lohns garantiert werden. Auch verlangt die SP ein Investitionsprogramm und einen von den Reserven der Nationalbank sowie hohen Ein-

kommen gespiesenen Fonds. Dieser soll sich an den Kosten der Krise beteiligen.

Die Mitte-Fraktion aus CVP, EVP und BDP will angesichts der konjunkturellen Herausforderungen an den Bestimmungen rund um die Schuldenbremse schrauben. Ein Ausgleich des Amortisationskontos innert sechs Jahren via ordentlichen Bundeshaushalt sei nicht realistisch. Die Fraktion verlangt vom Bundesrat eine angemessene Fristerweiterung. Weiter will die Mitte-Fraktion eine Abhängigkeit von internationalen Liefer- und Produktionsketten für essenzielle Güter der Schweizer Wirtschaft verringern. So solle die Versorgungssicherheit in künftigen Krisen besser gewährleistet werden. Auch setzt sich die Fraktion in der Bewältigung der Krise mit Vorstössen für eine Stärkung des Gesundheitswesens etwa durch eine raschere Digitalisierung, eine

nachhaltige Wirtschaft und die Stärkung politischer Rechte ein.

Erste Lehren aus Krise ziehen

Auch die FDP stellte sich hinter die Nachtragskredite des Bundesrats. Damit könnten die notwendigen Gelder zur Bewältigung der Krise bewilligt werden, teilte die Partei mit. Daneben zogen die Freisinnigen erste Lehren aus der Krise. Sie forderten den Bundesrat dazu auf, die Erneuerung des Mobilfunknetzes und die Digitalisierung im Gesundheitswesen voranzutreiben wie auch gezielt in Forschung und Entwicklung zu investieren. Für mehr Widerstandsfähigkeit der Unternehmen in späteren Krisen und zur Stärkung der Eigenkapitaldecke will die Fraktion einen Abzug für Eigenfinanzierung bei der direkten Bundessteuer einführen.

Die Grünen kündigten ein Vorstosspaket für die Wirtschaft an. Gleichzeitig wollen sie damit den Klima- und Umweltschutz stärken. Die Grünen wollen zudem in mehreren Bereichen bei den Massnahmen des Bundesrates «nachbessern», etwa bei den KITAS, dem Gewerbe und in der Pflege. Firmen, die Kurzarbeitsentschädigung beanspruchen, dürften keine Dividenden ausschütten.

Die SVP verlangt, dass bei einer allfälligen zweiten Corona-Welle auf einen Lockdown verzichtet wird.

Die Session startet in Messehallen

Heute beginnt in Bern die ausserordentliche Session. Sie dauert höchstens bis am Donnerstag und ist der Bewältigung der Coronakrise gewidmet. **Im Zentrum stehen Kredite über 55 Milliarden Franken.** Die Session findet in den Hallen der Berner Messe Bernexpo statt. Die Ratsbüros haben die Verlegung beschlossen, weil im Parlamentsgebäude die Distanzregeln nicht eingehalten werden könnten. (sda)

Erstmals unter 100 neue Fälle

In der Schweiz und in Liechtenstein haben sich **innerhalb eines Tages 88 Personen neu mit dem Coronavirus angesteckt** – erstmals liegt die Zahl damit unter 100. Am Samstag hatte das Bundesamt für Gesundheit noch 112 zusätzliche Fälle gemeldet, am Freitag deren 119. Insgesamt gab 29 905 laborbestätigte Fälle. Die Fallzahlen unterliegen einer wöchentlichen Schwankung mit jeweils tieferen Zahlen am Wochenende. (sda)

Hälfte der Schweizer ist zufrieden

Die Massnahmen in der Coronakrise sind für knapp die Hälfte der Schweizer Bevölkerung gut austariert. Bundesrat und Bundesamt für Gesundheit geniessen Vertrauen, wie eine neue Umfrage von GFS Bern zeigt. **Am kritischsten äussern sich die über 25 000 befragten Einwohner, was den wirtschaftlichen Schaden betrifft.** 43 Prozent denken, dass der Wirtschaft zu stark oder eher zu stark geschadet wurde. (sda)

Drei Grenzübergänge werden geöffnet

Um den zunehmenden Arbeitsverkehr zu erleichtern, öffnet der Bund heute im Tessin drei weitere Grenzübergänge: Bei Ponte Cremenaga, Brusino und Ligornetto will er eine Woche vor dem grossen Lockerungsschritt am 11. Mai Staus vorbeugen. Bereits in der letzten Woche habe der Grenzverkehr im Tessin um zehn Prozent zugenommen. **Mit der Öffnung von drei weiteren Grenzübergängen soll der Verkehrsfluss verbessert werden.** (sda)

von Thomas Roser

S anft plätschern die türkisblauen Wellen an das Gestade der Altstadt von Dubrovnik. Kroatiens Adria-perle ruft. Doch niemand kommt. Während sich Anfang Mai normalerweise bereits Tausende der aus den Kreuzfahrtriesen quellenden Touristen Schulter an Schulter über die Marmorplatten des Stradun drängeln, herrscht in der Stadt der verriegelten Souvenirläden und Schänken eine gespenstische Stille – und Leere. Auch in Split bummeln nur einige Einheimische an den geschlossenen Cafétterrassen am Diokletianpalast vorbei. Nicht anders sieht es in Zadar, Opatija oder Rovinj aus. Am 11. Mai ist in Kroatien zwar die Teileröffnung der Cafés und Restaurants mit Terrassenbetrieb geplant. Aber noch sind die Landesgrenzen geschlossen: Wann und wie die ersten ausländischen Meeresjünger dem Lockruf der Adria folgen können, steht noch in den Sternen.

Dabei hängt kaum ein EU-Mitglied so stark vom Tourismus ab wie Kroatien: Der Fremdenverkehr macht ein Fünftel des Sozialprodukts aus. Wegen der Viruskrise rechnet die Branche mit Einbrüchen von 75 Prozent. Um wenigstens einen Teil der Sommersaison zu retten, setzt Zagreb auf bilateral vereinbarte «Touristenkorridore» für eine Einreise ohne Quarantäne – aber nicht für alle. Im Wissen um das ausgelaugte Gesundheitssystem hat Kroatien die Pandemie mit rigiden Präventivmassnahmen in Schach gehalten. In dem 4-Millionen-Einwohner-Staat sind bisher nur 2088 Infektions- und 77 Todesfälle bestätigt worden.

Erster Test mit Einheimischen

Zwar will sich der Küstenstaat so schnell wie möglich wieder den ausländischen Gästen öffnen, bisher allerdings nur aus Ländern mit niedrigen oder ähnlichen Infektionsraten. «Wenn zwei Staaten sich in einer ähnlichen epidemiologischen Lage befinden, werden wir eine Lösung finden», versichert Premier Andrej Plenkovic – und nennt als Beispiel das Nachbarland Slowenien. Während auch Tourismusminister Cari Cappelli in Interviews fast täglich für Touristenkorridore zu Land und in der Luft plädiert, um den angeschlagenen Sektor «auf gläsernen Beinen», aber leidlich intakt bis ins nächste Jahr zu retten, wirken Kroatiens Epidemiologen skeptischer. «Wenn das Bild gut ist, werden unsere Bürger ans Meer dürfen», sagt Kunos-



Gährende Leere: Im Mai, da normalerweise Touristen die Strassen von Dubrovnik fluten, bleiben sie heuer fast leer.

Bild Darko Bandic / Keystone

Korridore oder Strandverbote?

Für die Teilrettung der Sommersaison setzt Kroatien auf bilateral vereinbarte Touristenkorridore für eine Einreise ohne Quarantäne.

lav Capak, der Direktor des staatlichen Gesundheitsamts.

Doch: Die Kassen im Adria-Staat sind leer – und spätestens im Herbst stehen Parlamentswahlen an. Auch wegen des wirtschaftlichen Drucks dürfte die Politik das Heft des

Handelns bald wieder völlig von den Epidemiologen übernehmen – und auf eine rasche Öffnung der Grenzen drängen. Einen ungefähren Zeitplan dafür hat der umtriebige Cappelli schon ausgetüfelt. Die Wiedereröffnung der Hotels ist noch diesen Mo-

Sommertourismus wird infrage gestellt

Der deutsche Innenminister Horst Seehofer hat sich gegen eine vorschnelle Wiederaufnahme des Reisebetriebs ausgesprochen. «Solange das Virus keinen Urlaub macht, müssen auch wir uns mit unseren Reiseplänen beschränken», sagte er der «Bild am Sonntag». Ob, und wann wieder Ferien gemacht werden könnten, hänge vom Infektionsgeschehen ab. Auch der deutsche Aussenminister Heiko Maas bekräftigte seine Warnung vor einer voreiligen Wiederaufnahme des Reiseverkehrs. «Wir können und werden im Sommer nicht noch einmal eine Viertelmillion Menschen aus dem Urlaub zurückholen.»

In Frankreich sieht es ähnlich aus: Auf die Frage, ob die Franzosen in die Sommerferien werden fahren können, sagte Gesundheitsminister Olivier Véran gegenüber der Zeitung «Le Parisien», er wisse nicht, ob die Strände wieder öffnen könnten. Er persönlich würde sich auch kein Flugticket kaufen. (sda)

nat geplant: Mit heimischen Touristen könnte die coronasichere Bewirtung – Wechselschichten im Speisesaal, Plexiglasscheiben am Buffet oder das Gebot der sozialen Distanz an Stränden und Cafés – getestet werden. Als Erstes soll bis Ende Mai die Grenze für Slowenen aufgehen. Danach könnten im Juni bilaterale Vereinbarungen für «Touristenkorridore» mit Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Österreich und möglicherweise Deutschland folgen: August scheint aber für deren Verwirklichung eher ein realistisches Ziel als der Juli zu sein.

Nur Unsicherheit ist sicher

Der Blick in die noch trübe Glaskugel der nahenden Sommersaison gibt an der Adria kein klares Bild. Gehen die Lockerungen in Kroatien und den Herkunftsländern ohne steigende Infektionszahlen über die Bühne, ist mit mehr Erleichterungen und Besuchern zu rechnen, andernfalls mit neuen Restriktionen oder gar dem Saisonabbruch. Für reisewillige Kroatienfans ist zwei Monate vor Beginn der Hochsaison nur die Unsicherheit sicher: In diesem Sommer wird wohl allenfalls ein kurzentschlossener Adria-Abstecher machbar sein.

Milliarden Euro für Impfstoff gesucht

Schnellstmöglich ein Corona-Impfstoff für alle: In einem weltweiten Kraftakt sollen heute 7,5 Milliarden Euro für die Entwicklung von Mitteln gegen das Virus gesammelt werden, die dann alle Länder zu fairen Preisen bekommen sollen. Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte vor einer Online-Geberkonferenz in Brüssel einen «deutlichen finanziellen Beitrag» aus Deutschland zu. (sda)

Antikörper-Tests für das Coronavirus

Der Basler Pharmakonzern Roche hat in den USA die Notfallzulassung seines Antikörper-Tests für das Coronavirus erhalten. Dies teilte die Firma in einer Medieninformation in der Nacht auf gestern mit. Der neuartige Antikörpertest sei zur Erkennung von Personen geeignet, die mit dem Coronavirus infiziert worden waren. Die Zulassung sei durch die amerikanische Food and Drug Administration im Schnellverfahren erfolgt. (sda)

Frankreich will Notstand verlängern

In der Corona-Krise will Frankreich den Ausnahmezustand im Gesundheitsbereich um zwei Monate bis zum 24. Juli verlängern. Die Mitte-Regierung verständigte sich am Samstag in Paris auf einen entsprechenden Gesetzesentwurf, der kommende Woche im Parlament debattiert werden soll. Das sagte Gesundheitsminister Olivier Véran am Samstag nach einer Kabinettsitzung. (sda)

Mehr als 65 000 Tote in den USA

In den USA sind Wissenschaftlern zufolge seit Beginn der Corona-Pandemie mehr als 65 000 Menschen durch eine Infektion mit dem Virus ums Leben gekommen. Das ging am Samstag aus den Daten der Universität Johns Hopkins in Baltimore hervor. Die Zahl der bestätigten Infektionen in den USA lag demnach bei mehr als 1,1 Millionen. (sda)

Spanier feiern Lockerung von «Hausarrest»

Die erste Lockerung der Ausgangssperre für Freizeitaktivitäten nach 48 Tagen hat überall im Corona-Hotspot Spanien für Partystimmung und volle Strassen gesorgt. Noch bis kurz vor Mitternacht strömten die Menschen am Samstag zahlreich und ausgelassen ins Freie.

von Emilio Rappold

Erstmals seit Mitte März durften die knapp 47 Millionen Bürger aus dem Haus, um spazieren zu gehen oder Sport zu treiben. Strandpromenaden wie das Paseo Marítimo in Barcelona füllten sich schon frühmorgens mit Radfahrern, Joggern und Spaziergängern. In Madrid sah man vor allem auf grossen Strassen wie der Gran Vía oder dem Paseo de la Castellana sehr viele Menschen. Die Mannheimerin Christine traute ihren Augen nicht, obwohl sie seit mehr als 40 Jahren in der Fiesta-Hochburg Barcelona lebt und an Tohuwaboher gewöhnt ist. «Es war irre draussen!», meinte die 69-Jährige. «Halb Barcelona joggt oder fährt Rad.» In Madrid war Ángeles derweil erleichtert. «Ich dachte schon, ich hätte das Gehen verlernt», sagte die 57-Jährige

gegenüber dem spanischen Fernsehen. Selbst in weniger dicht besiedelten, sonst eher ruhigen Gebieten wie der nordwestlich von Madrid gelegenen Region Kastilien und León war am Samstag bei sommerlichen Temperaturen der Teufel los. «Heute joggen viele, die vorher noch nie in ihrem Leben gelaufen sind», mutmasste die regionale Gesundheitsministerin Verónica Casado, die ob der Menschenansammlungen «schon erschrocken» war.

Die grosse Mehrheit hielt sich an Ausgeh- und Distanzregeln. Aber es bildeten sich auch unerlaubte grössere Gruppen. Ministerpräsident Pedro Sánchez mahnte deshalb zur Vorsicht: «Wir machen heute einen weiteren Schritt zur Lockerung der Ausgangssperre, wir müssen das aber vorsichtig und verantwortlich tun. Das Virus ist immer noch da», schrieb er auf Twitter.

Portugiesen und Italiener dürfen wieder raus

Heute wird der Ausnahmezustand in Portugal aufgehoben. Die zehn Millionen Portugiesen erlangen ihre Freiheit, welche die letzten sieben Wochen erheblich eingeschränkt war, in weiten Teilen wieder. Sie dürfen sich dann nicht nur in ihrer Stadt bewegen, sondern diese auch verlassen, um etwa Freunde und Familienangehörige zu besuchen. Auch in Italien werden die Massnahmen gelockert: Ab heute dürfen rund 60 Millionen Menschen in Italien erstmals wieder zum Sport oder Spaziergang nach draussen. (sda)

Viele Bürger waren sehr früh aufgestanden. Denn neben örtlichen Beschränkungen und strengen Regeln gibt es zum Genuss der «neuen Freiheit» auch Zeitfenster. Die meisten Erwachsenen und Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren dürfen zwischen 6 und 10 sowie zwischen 20 und 23 Uhr aus dem Haus. Bürger, die älter als 70 sind, dürfen zwischen 10 und 12 sowie zwischen 19 und 20 Uhr raus. Kinder unter 14 dürfen zwischen 12 und 19 Uhr mit einem Elternteil vor die Tür.

Baden vorerst verboten

In einigen Städten, darunter in Madrid, blieben die Parks vorerst alle weiterhin geschlossen. Viele Küsten- und Badeorte gestatteten zwar das Betreten der Strände, untersagten aber mehrheitlich weiterhin das Baden im Meer oder das Sonnen im Sand. Die Lockerung ist

Teil des Vier-Phasen-Plans, mit dem Spanien bis Ende Juni eine «neue Normalität» erreichen möchte. Jede Stufe soll zwei Wochen dauern. Nach und nach sollen immer mehr Geschäfte, Lokale und Kirchen sowie später Fitnessstudios, Kinos, Theater und Hotels geöffnet werden. Reisen zwischen den Regionen werden frühestens Ende Juni wieder erlaubt sein. Mit ausländischen Touristen wird frühestens im Herbst gerechnet.

In Spanien durfte man seit Mitte März und bis Freitag nur noch in Ausnahmefällen und allein aus dem Haus – etwa, um zur Arbeit zu fahren, den Hund auszuführen oder Einkäufe zu tätigen. Der «Hausarrest» trage Früchte, betonte Sánchez am Samstag. Die Zahl der neuen Todesopfer lag mit 276 erstmals seit Mitte März am dritten Tag in Folge unter 300.



Reparationsforderungen:
Donald Trumps Team
droht China mit Klagen
wegen der Pandemie.
Bild Alex Brandon / Keystone

Donald Trump verschärft den Ton gegenüber China

Der US-Präsident will China zum Sündenbock der Covid-19-Pandemie machen. Donald Trump behauptet, er habe Beweise für einen Laborunfall in Wuhan gesehen. Experten – und die US-Geheimdienste – widersprechen.

von Thomas J. Spang

Die amerikanischen Geheimdienste wissen zwei Dinge über die Herkunft des neuartigen Coronavirus, der eine globale Pandemie ausgelöst hat: Der Erreger stammt aus China und er ist «nicht von Menschen gemacht oder genetisch verändert worden». So jedenfalls steht es in dem vergangene Woche veröffentlichten Befund des Direktors der Nationalen Geheimdienste (DNI), der die 16 verschiedenen Agenturen koordiniert.

Die Geheimdienstler wissen nicht, wo und wie genau die erste Übertragung des bei Fledermäusen entdeckten Virus auf den Menschen stattgefunden hat. Man werde versuchen, herauszu-

finden, «ob der Ausbruch durch den Kontakt mit einem infizierten Tier begann oder das Ergebnis eines Unfalls in einem Labor in Wuhan ist», heisst es in der Mitteilung.

Vielleicht könnte der US-Botschafter in Deutschland und amtierende DNI, Richard Grenell, diese Antwort direkt von seinem Chef und Freund im Weissen Haus erhalten. Denn der Präsident behauptete am selben Tag, als seine Geheimdienste erstmals ihre Einschätzung öffentlich machten, er habe Beweise gesehen, dass der Covid-19-Erreger aus einem Labor in Wuhan stamme.

Auf Nachfragen von Reportern, was er denn wisse, was seinen Geheimdiensten unbekannt sei, antwortete Trump nebulös: «Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Ich darf es Ihnen nicht sa-

gen.» Es gebe Wissenschaftler, Geheimdienstler und andere, die sich das sehr genau anschauen würden. «Wir werden eine gute Antwort bekommen.»

Ähnlich der Irak-Kampagne

Die «New York Times» hatte vor der Veröffentlichung der DNI-Einschätzung berichtet, dass hohe Mitarbeiter des Präsidenten die US-Geheimdienste dazu drängten, das Virenlabor in Wuhan mit der Pandemie in Verbindung zu bringen. Ein Insider vergleicht das Vorgehen mit jenem der Regierung vor dem Irakkrieg grundlagenfrei behauptete, Saddam Hussein besitze Massenvernichtungswaffen. Es werde etwas behauptet und dann nach Argumenten gesucht, um der Idee den Anschein der Plausibilität zu geben.

«Der Umstand, dass China uns keine Antworten gibt, sagt alles.»

Mike Pompeo
US-Aussenminister

Besonders engagiert zeigt sich dabei der ehemalige CIA-Chef und jetzige Aussenminister Mike Pompeo, der in einem Interview die räumliche Nähe des «Wuhan Institute of Virology» zu einem Markt als Beleg zitiert. «Der Umstand, dass China uns keine Antworten gibt, sagt alles.»

Oder auch nichts, wie die überwiegende Mehrzahl der Wissenschaftler betont, die Trumps Verdächtigungen für eine Verschwörungstheorie hält. Eine Forschungsgruppe führender Virologen unter der Federführung von Kristian G. Andersen vom Scripps Research Translational Institute in Kalifornien publizierte im März im Fachmagazin «Nature Medicine» einen wissenschaftlichen Artikel, der «jede Variante eines laborbasierten Szenarios für nicht plausibel» erklärt.

Die Forscher erklären das unter anderem mit dem genetischen Code des neuartigen Virus, der eine Verbindung zu dem Labor im Vergleich zu einer natürlichen Übertragung «astronomisch gering» erscheinen lasse. Viel wahrscheinlicher sei, dass das Virus durch den Kontakt oder Konsum von Bauern, Jägern oder anderen mit infizierten Tieren erfolgt sei.

Wichtige Suche nach Ursprung

Ungeachtet dieses breiten Konsens unter Experten, halten auch diese es für wichtig, genau herauszufinden, wie die Erstübertragung stattgefunden hat. Der Pandemieforscher Daniel R. Lucey von der Georgetown University in Washington forderte China auf, mit der Internationalen Gemeinschaft zu kooperieren. Dies sei für die Prävention künftiger Ausbrüche wichtig.

Das Online-Magazin «Politico» veröffentlichte ein Strategiepapier der US-Republikaner, das einen anderen Verdacht nährt. Darin wird Kandidaten im Wahljahr empfohlen, bei ihren Auftritten China aggressiv zum Sündenbock für die Pandemie zu erklären.

Präsident Trump folgt dem Rat in den letzten Tagen vorbildlich. Angesichts fallender Umfragewerte und massiver Kritik am Versagen seiner Regierung brachte er «sehr substanzielle» Reparationsforderungen gegen China ins Spiel. Sein Chinaberater Michael Pillsbury meinte, Peking könnte auf zehn Millionen Dollar je Toten in den USA verklagt werden. Allein, es fehlt an Beweisen.

Frankreichs Frust mit dem Labor in Wuhan

Von Frankreich geliefert, von China annektiert von den USA attackiert: Das Hochsicherheitslabor in Wuhan ist ein geopolitischer Zankapfel.

von Stefan Brändle

Im Jahr 2017 war Frankreich noch «stolz und glücklich»: Mit diesen Worten weihte Premierminister Bernard Cazeneuve damals das brandneue Immunologie-Labor in Wuhan ein. Das franko-chinesische Gemeinschaftswerk der höchsten Sicherheitsstufe P4 geht auf die Amtszeit von Präsident Jacques Chirac zurück, eines Freundes asiatischer Zivilisationen. Sein Bekannter, der chinesische Arzt Chen Zhu, der seine Ausbildung teilweise in Paris erhalten hatte, leitete das Pilotprojekt zusammen mit Alain Mérieux, dem Leiter eines anderen P4-Labors in Lyon.

Auf Basis eines bilateralen Kooperationsabkommens finanzierte China den 40 Millionen Euro teuren Bau, und Frankreich lieferte die begehrte Sicherheitstechnologie – weltweit gibt es nicht einmal 30 Labors des Niveaus P4.

Doch das passte nicht allen. Als das am Stadtrand von Wuhan gelegene «Institut für Virologie» seinen Betrieb aufnahm, berichtete die «Washington Post» über angebliche Sicherheitsmängel. Jetzt, nach Beginn der Coronakrise will US-Präsident Donald Trump «immer öfter gehört» haben, dass das Virus aus ebendiesem Labor entwichen sei. Diese Theorie wird vor allem vom US-Sender Fox News gepflegt. Beweise oder auch nur Indizien hat er nie präsentiert; die meisten Wissenschaftler gehen nach wie vor von einem tierischen Ursprung der Pandemie aus.

Unbewiesen, wie sie sind, zeigen die Vorwürfe hingegen glasklar auf, dass die Immunologie längst auch Teil des chinesisch-amerikanischen Weltmachtduells ist. In Coronazeiten mehr denn je: Nach den Andeutungen Pekings vom März, dass das Virus in den USA in Umlauf geraten sein könnte, staunt niemand mehr, als die

Trump-Administration das P4-Labor von Wuhan ins Visier nimmt.

Vertrag wurde nicht erfüllt

Die Europäer geraten wieder einmal zwischen die Fronten. Frankreichs Chinakurs steht vor einem Scherbenhaufen. Denn Wuhan ist für Paris nicht nur ein Labor, sondern ein Brückenkopf seiner Handelspolitik. Grosskonzerne wie L'Oréal, Peugeot, Renault, Schneider und Pernod-Ricard sind in der 11-Millionen-Metropole angesiedelt. Das P4-Labor war Teil dieser kommerziellen Cluster-Strategie, genauso wie ein französisches Museum für Städtebau oder der Bau eines Bahnhofs in Wuhan.

Nur: Die wissenschaftliche Kooperation, über die Premier Cazeneuve so glücklich war, gedieh nie weit. Die 50 in dem Abkommen vorgesehenen französischen Virologen und Bakteriologen haben ihre Arbeit in Wuhan nie aufge-

nommen. Der französische Labor-Copilot Mérieux hat sich aus Wuhan zurückgezogen, weil das Labor «sehr chinesisch» geworden sei.

Der heutige Leiter des P4-Labors von Lyon, Hervé Raoul, bestätigte gegenüber dem Radiosender France-Info, im angeblichen Schwesterlabor von China seien «keine französischen Forscher» mehr tätig. Nach einer langen Recherche zeigte der Sender auf, wie das Labor «nach und nach der Kontrolle der französischen Wissenschaftler entglitten» sei.

Antoine Izambard, Autor eines Buches über die «gefährlichen Liebschaften» (so der Titel) zwischen China und Frankreich, schildert, wie Peking zuerst von der wissenschaftlichen Expertise aus Europa profitiert habe – um das Labor dann allein zu betreiben. Offiziell ist der vierstöckige Bau seit Ende Januar coronabedingt geschlossen. Laut France-Info wird dort aber weiter

nach einer Covid-Impfung geforscht. Allerdings ohne jede französische Beteiligung oder auch nur Mitsprache.

Für Izambard ist die chinesische Haltung «geopolitisch motiviert», wie er vergangene Woche ausführte: Neben Cyberattacken und Industriespionage zielten auch «unausgeglichene Wissenschaftspartnerschaften» darauf ab, in Europa Know-how zu stibitzen, schreibt der französische China-Spezialist.

Die Staatsführung in Paris verhehlt ihre Frustration über das chinesische Doppelspiel nur noch schlecht. Als der chinesische Botschafter in Paris Mitte April auch noch begann, Frankreichs Umgang mit der Coronakrise öffentlich zu kritisieren, bestellte ihn Aussenminister Jean-Yves Le Drian erobst zu sich. Präsident Emmanuel Macron erklärte, in China gebe es «offensichtlich Dinge, die man nicht weiss». Schlechte Voraussetzungen für einen erfolgreichen wissenschaftlichen Austausch.

S

SPORT

Auf einen Blick

FUSSBALL

Südkorea startet mit Fussballsaison

In Südkorea soll die Saison in einigen Profisportarten, darunter im Fussball und Baseball, in dieser Woche starten – jedoch ohne Zuschauer. Dies als Folge eines deutlichen Rückgangs bei den Corona-Neuinfektionen. Ab Mittwoch dürften unter bestimmten Auflagen wieder Versammlungen und Veranstaltungen stattfinden, sagte Regierungschef Chung Sye-Kyun. Voraussetzung für die Genehmigung sei, dass dabei «die Desinfektionsmassnahmen befolgt» würden. (sda)

SKI ALPIN

Scheiber soll Österreichs Speed-Frauen schnell machen

Österreichs Skiverband ist auf der Suche nach einem neuen Gruppentrainer für seine Speed-Frauen rasch und in den eigenen Reihen fündig geworden. Der 32-jährige Tiroler Florian Scheiber folgt auf Roland Assinger, dessen Vertrag nach sechs Jahren nicht mehr verlängert wird. Scheiber arbeitete in den vergangenen zwei Jahren als Co-Trainer der Speed-Frauen. Das Schneetraining soll bereits am 9. Mai in Sölden beginnen. (sda)

EISHOCKEY

HCD-Stürmer Tedenby wechselt in die KHL



Bild: Olivia Aebli/Item

Der Schwede Mattias Tedenby setzt seine Karriere wie erwartet beim KHL-Team Witjas Podolsk fort. Der 30-jährige Flügelstürmer wäre noch bis 2021 beim HC Davos unter Vertrag gestanden, machte jedoch von einer Ausstiegsklausel Gebrauch und unterschrieb nun für ein Jahr in Russland. Für die Bündner erzielte er in 48 Meisterschaftsspielen 18 Tore und 19 Assists. (sda)

SCHACH

Mannschaftsmeisterschaft im Schach abgesagt

Der Schweizerische Schachbund hat die nationale Mannschaftsmeisterschaft 2020 wegen der Corona-Krise abgesagt. Es gibt in diesem Jahr weder einen Meister noch Auf- und Absteiger. Nachdem die fünf vor der Sommerpause angesetzten Runden zu verschoben worden waren, war der ursprüngliche Plan, alle Runden in der zweiten Jahreshälfte zu spielen. Ob die Einzelmeisterschaften in Flims (9. bis 17. Juli) stattfinden, wird Anfang Juni entschieden. (sda)

Zitat des Tages

«Ich unterstütze einen Neustart im Mai.»

Horst Seehofer

Bundesinnenminister Deutschland zur Fussball-Bundesliga

«Ich bin und bleibe immer ich selbst»

Am 4. Mai 1992 wurde der damals erst 35-jährige Christian Constantin beim Super-League-Verein FC Sion zum Präsidenten und Nachfolger von André Luisier gewählt.

von Richard Stoffel

Mittlerweile gilt Constantin als der schillerndste, in manchen Kreisen auch berüchtigtste Schweizer Klubpräsident über alle Team-Sportarten hinweg. Für die einen ist Constantin ein sympathischer «Querdenker», für andere wie das Fussball-Magazin «World Soccer» einfach der «verrückteste Fussball-Präsident der Welt». Constantins Selbsturteil lautet:

Schlagzeilenrächig und streitbar ist der Architekt, Bauunternehmer und Immobilien-Fachmann mit Umsätzen im dreistelligen Millionen-Bereich auf jeden Fall. Das Pendel reicht von nüchtern bis hochemotional. Constantin sorgte in seinen bislang zwei Amtszeiten als Präsident von Sion auch bei den eigenen Fans für ein stetes Wechselbad der Gefühle. Auf der einen Seite steht ein rekordverdächtiger Trainer-Verschleiss und eine hohe Spieler-Fluktuation, auf der anderen Seite aber auch der

Heute vor
28 Jahren

Im
Fokus

Erfolg: Von 1995 bis 1997 gewann Sion in Constantins erster Amtszeit (bis 1997) dreimal in Serie den Schweizer Cup, wobei die Walliser 1997 das Double mit dem Meistertitel gewannen. In der zweiten Amtszeit seit 2003 gewann der Klub vier weitere Cup-Trophäen und schaffte er 2012 den Wiederaufstieg. Auch im Europacup schlug sich Sion wiederholt wacker.

Einzigartig ist Constantin in seiner Hartnäckigkeit. Er kennt keine Hemmungen, wenn er sich ungerecht behandelt fühlt. Tacheles zu reden, entspricht ihm mehr als Zurückhaltung. Constantin nahm es nicht nur im eigenen Land mit Schiedsrichtern und der Liga auf, sondern auch mit der Uefa oder der Fifa, wenn es sein musste – mit mehr oder weniger Erfolg. Er erreichte mit Sion im Europacup schon Wiederholungsspiele, den Wallisern wurde aber auch schon ein Transferverbot auferlegt.

Nachtragend bis versöhnlich

Manchmal ist er nachtragend. Die «Le Nouvelliste» erhielt im Tourbillon keinen Arbeitsplatz mehr und durfte keine Interviews mit Spielern oder anderen Vertretern des Vereins führen, weil eine Kolumne für Constantin wiederholt «nicht den Tatsachen entsprach». Er kann aber auch versöhnlich sein, wie er das 2017 gegenüber dem TV-Experten und früheren Nationaltrainer Rolf Fringer war. Zuvor hatte Constantin die teilweise auf seine Person zielende Kritik von Fringer handgreiflich beantwortet, worauf ihn die Liga in letzter Instanz neun Monate sperrte. «Wer nicht ein wenig Verständnis für Constantins Reaktion hat, war auf dem Pausenhof bestimmt das Milchgesicht», widersetzte sich die Satire-Zeitschrift «Nebelspalter» seinerzeit der Mainstream-Empörung.



Der unbestrittene Chef im Wallis: Christian Constantin führt den FC Sion fast im Alleingang.

Bild: Salvatore Di Nolfi/Keystone

Der FC Sion wird bei der Liga vorgestellt

Der FC Sion hat einen Brief publiziert, den er der Swiss Football League (SFL) geschickt hat. Der Klub schlägt vor, die Super League auf die kommende Saison auf zwölf Vereine zu erweitern. Nach den Vorstellungen von Sions Präsident Christian Constantin würde die Liga die Bedingungen der TV-Rechteinhaber erfüllen, wenn die laufende Saison annulliert würde. Der laufende Vertrag umfasst 65 Super-League-Spiele für die unterbrochene sowie 180 Spiele für die kommende Saison. Sollte tatsächlich eine Doppelrunde mit zwölf Teams absolviert werden, ergäbe dies 44 Spieldate mit 264 Partien – «also 19 Spiele mehr, mit denen wir den aktuellen Vertrag erfüllen würden», so Constantin. (sda)

Constantins Trainerverschleiss ist derweil legendär: «Es ist der Totomat, der zählt», pflegt der ehemalige Goalie von Xamax und Lugano auch noch in Zeiten der Digitalisierung zu sagen. Nicht immer traf dies allerdings zu, beispielsweise entliess er Alberto Bigon 1997 trotz des Double-Gewinns. Zehn Jahre später wurde der Italiener erneut Trainer bei Sion. Constantin wirkte auch schon selbst als Interims-Trainer von Sion und stellte sich selbst frei – am Heiligabend 2008. Einst sagte er über sich selber: «Ich kann sehr besonnen und ausgeglichen sein, um eine Situation zu analysieren und die nötigen Entscheide zu treffen.»

Auch inoffiziell trug Constantin schon wiederholt die Verantwortung. Sions Cheftrainer mussten das eine oder andere erdulden: Motivations-Kniffe oder Reden an die Spieler. Manchmal diktierte er ihnen die Mannschaftsaufstellung oder die Taktik. Weil der Argentinier Nestor Clausen damit nicht einverstanden war, demissionierte er 2006 nach nur vier Monaten im

Amt in der Halbzeitpause eines Cupspiels.

«Noch nicht auf dem Friedhof»

Constantins Credo lautet: «Ich bin nicht hart, aber gerecht». Berührungsängste kennt er nicht. Für die alljährlichen Galen des FC Sion, an denen er zuweilen als launiger (Co-)Moderator für Stimmung sorgt, engagiert er bekannte Persönlichkeiten ausserhalb des Sports wie etwa die französische Schauspieler-Ikone Gérard Philipe oder den italienischen Star-Tenor Andrea Bocelli.

Als Teil der Unterhaltungsbranche hält Constantin nichts von Spielen hinter verschlossenen Türen, wie das aufgrund der Corona-Krise der Fall sein könnte. «Fussball ohne menschlichen Kontakt geht nicht, weder auf dem Feld noch auf den Rängen», sagte er unlängst gegenüber dem «Blick». Bezüglich der aktuellen Finanzlage der Schweizer Klubs äusserte er sich dahingehend, dass sie sich «auf der Intensivstation, aber noch nicht auf dem Friedhof» befänden.

«Das konnte sich so keiner vorstellen»

Während viele Sportler derzeit mühsam nach einer Beschäftigung suchen, ist die Engadiner Biathletin Selina Gasparin im Ernsteinsatz. Die Olympiazweite bewacht im Puschlav die Schweizer Südgrenze.

von Marcel Hauck

Am letzten Apriltag ist es gegen Mittag ruhig am untersten Ende des Puschlav. Touristen – ob zum Einkaufen oder in die Berge zu gehen – dürfen die Grenze zwischen Italien und der Schweiz nicht überqueren. Selina Gasparin ist aber seit 3.30 Uhr in Campocologno. Am Morgen war mehr los. «Primär schauen wir jetzt darauf, wer kommt und ob dieser in die Schweiz einreisen darf», erklärt die Biathletin. «Am Morgen waren es viele Arbeiter aus Italien. Da sieht man schnell, dass sie zum Arbeiten kommen.»

Die Situation ist paradox. «Es hat viel weniger Verkehr als normal», stellt Gasparin fest. Dennoch braucht es in den Bündner Südtälern mehr Personal. Weil jetzt jedes Fahrzeug und deren Insassen kontrolliert werden. Die 36-jährige Engadinerin hatte nach dem vorzeitigen Ende der Weltcupaison eigentlich Ferien, die Teilnahme bei einigen Events und ein paar Tage Einsatz bei der Eidgenössischen Zollverwaltung geplant gehabt. Nun wurde wegen des Coronavirus ein ganzer Monat daraus. «Was ich geplant hatte, war nicht möglich, also war klar, dass ich meinen Kollegen aushelfe.»

Athleten in einer Blase

Auch das Saisonende war für die Biathletin kurios. Am 14. März lief Gasparin erstmals seit vier Jahren erstmals aufs Podest – im finnischen Kontiolahti und ohne Zuschauer. Danach gab es ein eigentliches Wettrennen, um vor den Grenzschiessungen fast überall auf der Welt rechtzeitig nach Hause zu kommen. «Wir Athleten waren in unserer Blase und haben nicht so ganz realisiert wie ernst die Situation war», erinnert sich Gasparin. Krass sei es bei den Amerikanern gewesen. «Als (Präsident) Trump die Schliessung der Grenzen ankündigte, wurden sie in der Nacht geweckt und reisten Hals über Kopf ab, weil sie Angst hatten, nicht mehr nach Hause zu kommen.» Die zweifache Mutter und ihre Teamkolle-



Sportlerin bei der Arbeit: Selina Gasparin kontrolliert am Grenzübergang in Campocologno Fahrzeuge und Personen. Bilder Gian Ehrenzeller/Keystone

gen hatten nicht ganz so viel Stress, doch kurz nach ihrer Rückkehr schloss auch die Schweiz ihre Grenzen für nicht absolut notwendige Einreisen. «Das hat es so noch nie gegeben und konnte sich keiner vorstellen, auch ich nicht», gibt Gasparin zu. «Dass Grenzen in der Nacht geschlossen sind und wieder jeder kontrolliert wird, das war völlig unvorstellbar.»

Dadurch bekam sie nun mehr Arbeit als vorgesehen. Gasparin ist wie fünf weitere Biathleten sowie vier Langläufer zu 100 Prozent bei der Eidgenössischen Zollverwaltung angestellt. Die Trainingsblöcke und Wettkämpfe zählen natürlich auch als Arbeitszeit, aber daneben leisten sie auch normale Dienste – im Gegensatz zu vielen ausländischen Spitzensport-

lern. So sagte die zweifache Weltmeisterin und Gesamtweltcup-Siegerin Dorothea Wierer, die bei der italienischen Finanzwacht angestellt ist, sie habe seit ein paar Kursen zu Beginn noch keinen Tag wirklich auf diesem Beruf gearbeitet. Hätte es Gasparin auch lieber so? «Es hat Vor- und Nachteile», sagt sie. «Sportlich wäre es sicher einfacher ohne die Doppelbelastung.»

«Was ich geplant hatte, war nicht möglich, also war klar, dass ich meinen Kollegen aushelfe.»

Selina Gasparin
Schweizer Biathletin

Psychologisch sehe sie hingegen einen Mehrwert. «Zum einen ist es eine Abwechslung, vor allem aber habe ich einen Beruf, in den ich ohne lange Ausbildung einsteigen könnte. Das kann mental ein Vorteil sein.»

Pistole anders als Gewehr

An der Grenze erlebt sie schliesslich auch schöne Begegnungen. Manche erkennen die erfolgreichste Biathletin der Schweiz, manche reagieren sogar mit einem Witz. «Wenn ich frage, ob sie etwas mit sich führen, sagte auch schon jemand: Ja, ein Biathlon-Gewehr. Oder eine Olympia-Medaille», erzählt sie schmunzelnd. Apropos Gewehr: Eine Waffe braucht Gasparin ja auch beim Grenzschutz. Dabei gibt es für sie aber einen gewichtigen Unterschied. Einerseits technisch. «Vor allem aber, weil das eine Fun und Challenge und das andere eine Sache des Überlebens ist», wie die Engadinerin erklärt. «Das macht einen riesigen Unterschied.» In der Ausbildung hat sie gelernt wie sie in heiklen Situationen reagieren muss. «Was habe ich für Möglichkeiten, vom Pfefferspray über den Schlagstock bis zur Pistole. Was ist wann sinnvoll?»

Im Mai ist der Einsatz nun zu Ende, Gasparin wechselt wieder von der Mitarbeiterin der Zollverwaltung zur Sportlerin. Und während sie froh ist, dass sie die Pistole noch nie im Einsatz abfeuern musste, hofft sie, dass das Biathlon-Zentrum in Lenzerheide bald wieder öffnen kann. «Ich sollte wieder mal schiessen», sagt sie. Diesmal aber mit dem Gewehr.

Auf einen Blick

EISHOCKEY

Draft soll früher stattfinden

Der NHL-Draft soll laut einem Memo, das an die 31 Teams verschickt worden ist und dem TV-Sender ESPN vorliegt, bereits am 5. Juni durchgeführt und virtuell umgesetzt werden. Ursprünglich war die Talentauswahl am 26./27. Juni in Montreal vorgesehen, Ende März wurde sie jedoch zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben.

FUSSBALL

Sassuolo, Bologna und Parma trainieren

Ab heute lassen die Serie-A-Klubs Sassuolo, Bologna und Parma ihre Spieler für individuelle Trainings wieder auf das Trainingsgelände. Die Region Emilia-Romagna hat dazu grünes Licht gegeben.

RUGBY

Beaumont bleibt Präsident

Der Britte Sir Bill Beaumont bleibt höchste Instanz des Rugby-Sports. Der 68-Jährige wurde für vier weitere Jahre als Präsident von World Rugby bestätigt.

TISCHTENNIS

Veranstaltungen frühestens im August

Laut dem Tischtennis-Weltverband wird es frühestens im August wieder internationale Wettkämpfe geben. Alle Veranstaltungen wurden wegen der Corona-Pandemie bis Ende Juli ausgesetzt, bisher galt Ende Juni.

RAD

EM ins Jahr 2021 verschoben

Europas Radsportverband verschob die Strassen-EM wegen der Coronavirus-Krise ins Jahr 2021. Heuer hätten die Titelkämpfe, die erst vor wenigen Jahren für Elite-Klassen geöffnet wurden, im September in Trient stattfinden sollen.

BASKETBALL

Wird NBA in Las Vegas fortgesetzt?

Das Unternehmen MGM Resorts International hat der NBA ein Angebot zur Fortsetzung der Saison in Las Vegas unterbreitet. Demnach sollen die Spieler und ihre Familien in MGM-Hotels untergebracht werden und dabei unter Quarantäne stehen. MGM besitzt in der Stadt 1,3 Gebäude. Darin sollen insgesamt 24 Spielfelder eingerichtet werden.

Plötzlich knallte es dreimal

Vor drei Jahren wurde die Mannschaft von Borussia Dortmund auf dem Weg zu einem Champions-League-Match zur Zielscheibe eines Bomben-Attentäters.

von Jonas Schneeberger

Es war zunächst ein Match-Tag wie jeder andere. Mit der üblichen Routine bereiteten sich der Schweizer Goalie Roman Bürki und die Dortmunder Mannschaft auf die abendliche Heimpartie gegen die AS Monaco vor. Nach dem Essen versammelten sich Spieler und Staff vor dem Hotel zum Transfer ins Stadion, der Bus fuhr los. Kurz darauf, unweit des Hotels und etwa zehn Kilometer vom Stadion entfernt, knallte es. Unmittelbar neben dem Bus zündete ein Mann per Fernsteuerung drei mit Metallstiften gefüllte Sprengsätze. Dem späteren Gerichtsurteil zufolge handelte der Täter in Tötungsabsicht.

Glück im Unglück war es also, dass es keine Toten oder Schwerverletzten gab im Vorfeld dieses Viertelfinal-Hinspiels in der Champions League. Am schwersten traf es einen durch die Knalls traumatisierten Polizisten und den spanischen Verteidiger Marc Bartra, der sich die

Speiche am rechten Handgelenk brach und dem sich Splitterteile in den Arm bohrten. «Der Schmerz, die Panik und die Ungewissheit, weder zu wissen was passiert ist, noch wie lange es dauern würde ... das waren die längsten und schlimmsten 15 Minuten meines Lebens», berichtete der 14-fache Internationale, der zu jenem Zeitpunkt zum Stammpersonal gehörte und für den die Saison durch den Zwischenfall beendet war. Inzwischen spielt der heute 26-jährige Bartra bei Betis Sevilla.

Leidende Spieler

Seelisch hinterliess der Vorfall bei vielen in der Mannschaft tiefe Spuren. Auch Roman Bürki, der im Bus in der hintersten Reihe neben Bartra sass, hatte zu kämpfen. Fünf Tage nach dem Vorfall sagte er: «Ich habe noch immer Probleme, schlafen zu können. Im Unterbewusstsein zucke ich zusammen und schrecke darum auf. Das ist das Schlimmste: dass ich keine Nacht durchschlafen kann.» Er müsse drei Kreuze an die Decke ma-

chen, dass er noch am Leben sei, so Bürki.

Zwischen dem damaligen Trainer Thomas Tuchel und Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke, der nicht im Bus sass, kam es in der Aufferarbeitung zum Bruch. Nach der Saison trennten sich ihre Wege. Knapp ein Jahr nach dem Vorfall sagte Ersatzgoalie Roman Weidenfeller, dass dieser nach wie vor Thema in der Mannschaft sei. «Ich kenne Spieler, die noch immer darunter leiden. Das war ein Anschlag auf das Leben.» Er selbst nehme seitdem psychologische Hilfe in Anspruch: «Der Vorfall hat mein Leben verändert.»

Beim Attentäter, so stellte sich später heraus, handelte es sich um einen Elektrotechniker russischer Herkunft, der einen perfiden, von Habgier getriebenen Plan verfolgte. Den Gerichtsakten zufolge hatte er vor dem Anschlag eine hohe Summe Geld auf einen fallenden Kurs der BVB-Aktie gewettet. 2018 wurde er wegen versuchten 28-fachen Mordes zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kalender vor Anpassung

Fifa-Vizepräsident Victor Montagliani zieht eine Umstellung der europäischen Fussballligen auf das Kalenderjahr in Betracht. «Das ist keine Idee, die verworfen werden sollte», erklärt der 54-jährige Chef des Kontinentalverbandes für Nord- und Mittelamerika sowie die Karibik. Es sei eine «Möglichkeit», die auf nationaler und internationaler Ebene diskutiert werden sollte. «Es könnte eine Lösung sein mit Blick auf die kommenden zwei Jahre und die Winter-WM», sagte Montagliani. Die Weltmeisterschaft 2022 in Katar wird aufgrund der Hitze in den Sommermonaten vom 21. November bis 18. Dezember gespielt. Der Rahmenterminalkalender des Profifussballs muss deshalb im Vorfeld angepasst werden.

Wegen der Coronavirus-Krise sind derzeit so gut wie alle Ligen weltweit ausgesetzt oder schon abgebrochen worden. Die Swiss Football League, der die Schweizer Profiligen Super League und Challenge League unterstehen, prüft derzeit einen Liga-Neustart per 8. Juni. Auch die Europacup-Wettbewerbe der Uefa sind bis auf Weiteres ausgesetzt – eine Austragung der verbleibenden Spiele vor August ist derzeit unwahrscheinlich. (sda)

«Bin stolz auf meinen Weg»

Der Schweizer Eishockeyspieler Gaëtan Haas hat sich dank seiner defensiven Verlässlichkeit einen neuen Vertrag bei den Edmonton Oilers verdient. Künftig möchte er auch Akzente in der Offensive setzen.

von Sascha Fey

Gaëtan Haas ist froh, dass er sich keine Gedanken mehr über die nahe Zukunft machen muss. Am letzten Mittwoch wurde bekannt, dass er auch in der kommenden Saison für die Edmonton Oilers spielt. Er erhielt einen Einwegvertrag über ein Jahr, womit er auch bei einer Abschiebung in die AHL den vollen Lohn von 915 000 Dollar erhalten würde. Das war sein Ziel. «Es ist ein gutes Zeichen für mich, dass es so schnell ging», erklärt Haas. Grosse Diskussionen gab es nicht, «wir waren von A bis Z auf der gleichen Linie.»

Mit seiner ersten Saison in der besten Liga der Welt ist Haas im Grossen und Ganzen zufrieden. Er erachtet es als «sehr positiv», dass er in 58 Spielen zum Einsatz kam und nur für zwei Partien zum Farmteam Bakersfield Condors musste. «Aber klar möchte ich mehr spielen.» Der WM-Silbermedaillengewinner von 2018 stand bloss 9:42 Minuten pro Partie auf dem Eis, was es erschwerte, einen guten Rhythmus zu finden. Das war mit ein Grund für die magere offensive Ausbeute von je fünf Toren und Assists. Ein anderer war, dass Haas den Fokus in erster Linie darauf legte, keine Fehler zu machen. «Ich wollte zeigen, dass sie auf mich zählen können. Jedoch riskierte ich dadurch zu wenig», gibt sich der 28-jährige Center selbstkritisch.

Mehr offensiver Mut

Zwar hätte Haas schon als Junior nach Nordamerika gehen können, dannzumal fühlte er sich aber noch nicht bereit dafür. «Ich bin stolz auf meinen Weg», stellt er klar. Als nächsten Schritt will er eine bessere Mischung aus defensiver Stabilität und offensivem Mut finden. Schliesslich ist ihm bewusst, dass er vorne produktiver werden muss, um sich mehr Eiszeit zu verdienen. «Und je mehr du spielst, umso wohler fühlst du dich», sagt Haas.

Die Umstellung auf die kleineren Eisfelder war für ihn zu Beginn «nicht einfach». Er erhielt aber die nötige Zeit,

«Auf dem Eis kämpfst du viel. Das sind die grössten zwei Punkte.»

Gaëtan Haas
Schweizer Eishockeyaner

was ihm bewies, «dass sie auf mich zählen». In der NHL seien die Details im Vergleich zur National League noch wichtiger. «Schon bevor du den Puck erhältst, musst du wissen, was du machen willst.» In welchem Bereich konnte er am meisten profitieren? «Sicher mental. Auf dem Eis kämpfst du viel. Das sind die grössten zwei Punkte.»

Zu den Teamkollegen von Haas gehört mit Connor McDavid der derzeit wohl beste Spieler der Welt. Auch der Deutsche Leon Draisaitl, mit 110 Punkten (43 Tore) aktueller Topscorer der Liga, ist einer der Topshots. Mit ihm tauscht Haas ab und zu SMS aus. «Connor ist offen für alle. Er ist ein ruhiger Typ, wenn er aber etwas sagt, hören alle zu. Leon hörst du etwas mehr in der Garderobe. Er hat sehr hohe Ansprüche an sich selber. Wenn er einen schlechten Pass spielt oder das Tor nicht trifft, wird er hässig.» Was konkret kann er von McDavid abschauen? «Bei Connor gibt es so viele Highlight-Treffer, die nur ihm gelingen.» Er mache Dinge, die man nicht üben könne. Aber klar versuche er, so viel wie möglich von ihm zu profitieren.

Mit Nygard im Zimmer

Als Rookie war Haas viel mit anderen Rookies zusammen. Im Hotel teilte er jeweils ein Zimmer mit dem Schweden Joakim Nygard, auch mit dem Dänen Patrick Russell stand er oft in Kontakt. Zur Zusammengehörigkeit im Team sagt Haas: «Es ist schon ein bisschen anders als in der Schweiz, da 40 Spieler um 20 Plätze kämpfen. Man muss schon etwas auf sich selber schauen.»

Edmonton ist eine traditionsreiche Franchise, der letzte von fünf Stanley-



Schweizer Torjubiläum in der National Hockey League: Oilers-Stürmer Gaëtan Haas lässt sich nach einem Treffer feiern.
Bild: Jeff McIntosh/Keystone

Cup-Triumph liegt aber schon 30 Jahre zurück. In den vergangenen 13 Saisons erreichten die Oilers nur einmal die Play-offs – 2017 bedeutete der Viertelfinal Endstation. Dennoch spürt Haas bei den Fans keine Ungeduld. «Die Leute leben fürs Eishockey.» Insofern möchte das Team noch so gerne etwas zurückgeben und befand sich diesbezüglich bis zum Unterbruch der Saison als Zweiter der Pacific Division auf einem guten Weg.

Was die Fortsetzung der Saison betrifft, macht sich Haas keine grossen Gedanken: «Ich schaue auf das, was ich kontrollieren kann.» Und das ist, sich so gut wie möglich fit zu halten.

Haas ist erst vor zweieinhalb Wochen zusammen mit seiner Freundin aus Edmonton in die Schweiz zurückgekehrt, da zunächst nicht absehbar war, wie lange die Quarantäne für die NHL-Spieler dauert. Die Heimreise ging aufgrund der aktuellen Situation deutlich länger als normal, er trug Handschuhe und eine Schutzmaske. «Es hatte fast keine Leute am Flughafen, ich fühlte mich jedoch sicher», erzählt Haas. Am Dienstag liess er sich eine aufgrund eines gebrochenen Fingers eingesetzte Platte entfernen. Dennoch wäre er bereit, wenn die Saison weitergehen würde. Immerhin ist die nahe Zukunft so oder so gesichert.

Erster Sieger nach Corona-Pause

Der 28-jährige Deutsche Yannick Hanfmann (ATP 143), vor drei Jahren Finalist in Gstaad, ist der erste Sieger seit dem Abbruch der Tennis-Tour wegen der Coronavirus-Krise. Hanfmann besiegte beim Tennisturnier in Höhr-Grenzhausen (Rheinland-Pfalz) Landsmann Johannes Härteis 4:0, 4:1. Dustin Brown gewann sogar zwei Einzel. Hanfmann und Brown sind die bekanntesten Profis bei der viertägigen Veranstaltung. (sda)

Frauen scheitern vor Gericht

Die Fussball-Weltmeisterinnen der USA sind vor einem Bundesgericht in Kalifornien mit einer Klage auf gleiche Bezahlung wie ihre männlichen Kollegen gescheitert. Über die Vorwürfe hingegen, dass die Frauen-Nationalmannschaft schlechtere Reisebedingungen und medizinische Unterstützung als ihre männlichen Kollegen geniesst, soll es allerdings zur Verhandlung kommen. Die Frauen-Nationalmannschaft hatte ihren eigenen Verband im Frühling 2019 wegen Diskriminierung verklagt. (sda)

Köln plant mit Trainingscamp

Der 1. FC Köln plant im Fall der Fortsetzung der Saison in der Bundesliga ein Quarantäne-ähnliches Trainingslager zu beziehen. Die Mannschaft, in der am Freitag drei Coronavirus-Fälle bekannt wurden, würde einen möglichen Einstieg ins Mannschaftstraining freiwillig unter den Bedingungen eines Trainingslagers absolvieren. Dies gelte, sobald die Politik einen positiven Entscheid für eine Fortsetzung des Spielbetriebs fälle – frühestens also im Laufe der Woche. (sda)

TV-Tipps

SRF 2
20.00 Sportflash
SPORT 1
20.15 Fussball
Doku: FC Bayern München

«Ich glaube daran, dass Hawaii stattfinden wird»

Daniela Ryf wäre das Aushängeschild der Ironman-Switzerland-Premiere in Thun am 12. Juli gewesen. Der Event wurde letzte Woche wegen der Coronavirus-Pandemie für 2020 ersatzlos gestrichen.

mit Daniela Ryf sprach Richard Stoffel



Daniela Ryf, die vierfache Ironman-Weltmeisterin und fünffache Weltmeisterin über die halbe Ironman-Distanz, wurde

im letzten Jahr an der Ironman-WM auf Hawaii kurz vor dem Wettkampftag durch eine Erkrankung gestoppt. Ryf gab trotz geschwächtem Körper keinen Startverzicht und wurde als Titelverteidigerin entthront. Es gewann erstmals die Deutsche Anne Haug, Ryf wurde 13. Die Möglichkeit zur sofortigen Revanche auf Big Island könnte der oft in St. Moritz trainierenden Ryf in diesem Jahr wegen des Wettkampflackdowns verwehrt bleiben. Ryf schil-

dert im Interview, weshalb auch die jüngste Absage des Ironman Switzerland sie in ihrem Trainingseifer nicht stoppen kann.

Daniela Ryf, Sie kündigten nach der Absage an, dass Sie 2021 den Ironman Switzerland bestreiten wollen. Wissen Sie denn schon, ob auch für nächstes Jahr ein Frauen-Profilfeld in Thun vorgesehen ist?

DANIELA RYF: Ich ziehe den Start 2021 in Betracht, habe aber noch nicht fix zugesagt. Ich freue mich aber, dass das Rennen 2021 stattfinden kann.

Wie und was trainieren Sie aktuell ohne Wettkampf in Sichtweite?

Für mich hat sich momentan noch nicht viel geändert. Die ersten Rennen fallen nun weg, das gibt mir aber die

Möglichkeit, im Training mehr Volumen zu trainieren. Dies dient als Basis für Ende Jahr und für das nächste Jahr. Ich sehe es als Chance, mich weiterzuentwickeln. Ich werde ja nicht gezwungen, stehen zu bleiben, nur weil ich zu Hause sein musste. Das Training wurde nie unterbrochen. Und ich trainiere sehr gerne, daher macht es mir Freude, dies auch weiter tun zu dürfen.

Gehen Sie davon aus, dass die Ironman-Weltmeisterschaft auf Hawaii ohne Qualifikationsrichtlinien beispielsweise mit dem letztjährigen Profifeld in diesem Jahr doch noch ausgetragen wird? Oder welche Varianten vernehmen Sie aus Athletenkreisen?

Dies ist noch offen, und ich selber habe keine Informationen, da die Veranstal-

ter es vermutlich selber auch noch nicht wissen. Die Qualifikation ist das eine Problem, aber ob die Grenzen bis dann wieder offen und Flüge möglich sind, das ist eine weitere Frage. Ich glaube noch daran, dass die Ironman-WM auf Hawaii stattfinden wird, aber ich bin mir bewusst, dass die Chancen nicht allzu gross sind.

Ist der vom 5. Juli auf den 20. September verschobene Ironman Klagenfurt, den Sie im Vorjahr gewannen, eine Option? Selbst wenn der Wettkampf dann erst für die Ironman-WM-Qualifikationsphase von 2021 zählen würde?

Dies könnte durchaus eine Option sein, falls Hawaii nicht stattfinden kann. Mein Ziel ist es definitiv, Ende Sommer wieder Rennen bestreiten zu können.

Auch wenn es nur Rennen in Europa sind.

Werden Sie nach Öffnung der Schwimmbäder ihren Trainingsstützpunkt nach St. Moritz verlegen?

Ich hätte auch in Solothurn Möglichkeiten, sofern die Stadt Solothurn nun hoffentlich bald für die Spitzensportler die Bäder öffnet. Ich rechne aber damit, dass das Sportzentrum Zuchwil ab dem 11. Mai wieder aufgehen wird. Das Schöne ist aber, dass ich nicht mehr von öffentlichen Pools abhängig bin, da ich nun einen Pool auf meiner Terrasse zum Trainieren habe. Geplant ist jedoch, das Training ab Mitte Juni in St. Moritz weiterzuführen, wie ich es auch in den vergangenen Jahren gemacht habe.

Kein Schwede zweiter Klasse

Anton Vestlund spielte zuletzt in der zweithöchsten Liga. Die Vergangenheit zeigt, dass er gut genug ist für die oberste Spielklasse.

von Stefan Salzmann



Vergangene Woche konnte der NLA-Unihockeyklub Alligator Malans den Vollzug melden. Der 25-jährige Schwede Anton Vestlund wechselt auf die kommende Saison von Karlstad IBF aus der zweithöchsten schwedischen Liga in die Herrschaft. Er komplettiert damit das Ausländertrio um den Finnen Jarkko Nurmela und den Tschechen Lukas Veltsmid. In der Saison 2018/19 stürmte Vestlund noch an der Seite von Alligator-Rückkehrer Tim Braillard bei Mulsjö AIS in der höchsten Spielklasse. Weshalb dann sein «Abstieg» in die zweithöchste Liga? Reichten seine Qualitäten nicht? Alligator-Sportchef Thomas Hitz weiss Bescheid: «Nein, es war eine Rückkehr zu seinem Stammverein. Wohl auch, um dem Team zum Aufstieg in die höchste Liga zu verhelfen.»

Rechtsausleger gefunden

Gelungen ist dies nicht ganz, obwohl Vestlund fast drei Skorerpunkte pro Spiel beisteuerte. Auch in der Saison zuvor bei Mulsjö AIS mit Teamkollege Braillard brillierte der Schwede. In 21 Spielen schoss er 38 Tore und lieferte 14 Assists. Doch Hitz orientierte sich an anderen Eindrücken. Von Zahlen lässt er sich nicht täuschen: «Für mich war sein physischer und offensiver Spielstil entscheidend.» Hinzu kommt, dass Vestlund als Rechtsausleger prädestiniert ist für die Position am linken Flügel. «Nach dem Abgang von Kevin Nylund waren wir mit Rechtsauslegern in der Offensive nur noch mit Nurmela und Ursin Thöny besetzt», sagt Hitz. Deshalb sei dies eine optimale Lösung.

Auch bezüglich Arbeitsstelle für den Schweden wurde der Unihockeyklub fündig. Der 25-Jährige kommt aus dem Bau-Nebengewerbe. In dieser Branche sei es trotz Coronakrise gut möglich gewesen, einen Job für ihn sicherzustellen, so Hitz.

Piranha leitet Umbruch ein und setzt auf Osteuropäerinnen

Der NLA-Unihockeyklub Piranha Chur treibt die Verjüngung des Teams voran. Mit einem Durchschnittsalter von 22 Jahren gehts in die nächste Saison. Zwei Tschechinnen sind mit dabei. Und was macht Seraina Ulber?

von Stefan Salzmann

In den vergangenen zwei Wochen gab es fast keinen Tag, an dem der Unihockeyklub Piranha Chur nicht über einen Zugang, einen Abgang, oder eine Vertragsverlängerung berichten konnte. Zuletzt am vergangenen Wochenende, als beispielsweise die Rückkehr des ehemaligen Cheftrainers Daniel Darms verkündet wurde. Er übernimmt die Aufgabe als Sportchef.

Mehr Veränderungen als im Betreuerstab gab es im Spielerinnenkader des Fanionteams. Stand heute stehen acht Abgänge neun Zuzügen gegenüber. Weiterhin noch nicht entschieden haben sich Seraina Ulber und Anja Dellagiovanna, ob sie nochmals verlängern oder vom Spitzensport zurücktreten. Präsident Stefan Caprez, Trainer Mark van Rooden und das Team wüssten gerne Bescheid, ein Ultimatum stellt man den beiden aber nicht. «Wir sind keine Hardliner», sagt Caprez, der sich freuen würde, wenn die langjährigen Teamstützen weitermachen würden. Für die Planung, die er inzwischen längst vorantreiben musste, hat er aber ohne sie gerechnet.

Verstärkungen aus Osteuropa

Zwangsläufig muss Piranha sein Team verjüngen. Ein erster Umbruch steht mit dem Rücktritt von Katrin Zwinggi auf nächste Spielzeit an, und auch Flurina Marti und Corin Rüttimann werden nicht mehr jahrelang spielen. Mit vier Akteurinnen aus der eigenen U21 und den Zugängen von Ronja Bichsel (Jahrgang 2000) und Gentiana Behluli (2002) sinkt das Durchschnittsalter der Mannschaft auf 22 Jahre. Deshalb ist Caprez froh, dass die erfahrenen Rüttimann und Marti ein weiteres Jahr zugesagt haben. «Wenn auf nächste Saison gleich die ganze Erfahrung weggebrochen wäre, wäre es schwierig geworden.» Denn verheizen wolle man die jungen Spielerinnen im Kader nicht.



Zwei neue Tschechinnen: Martina Repkova (links) und Nela Jirakova laufen nächste Saison für Piranha Chur auf. Bild Salvatore Di Nolfi/Keystone

Aufhorchen liess die Besetzung der drei Ausländer-Positionen. Schon länger waren die Abgänge der skandinavischen Verstärkungsspielerinnen Mari Aanerud und Karen Farnes bekannt. Katarina Klapitova bleibt dem Team erhalten und erhält aus Osteuropa Verstärkung. Neu zu Piranha Chur stossen die beiden tschechischen Nationalspielerinnen Martina Repkova und Nela Jirakova.

Dass nicht mehr nur Spielerinnen aus Skandinavien verpflichtet werden, sondern auch Tschechinnen ein Thema sind, hat damit zu tun, dass die Osteuropäerinnen im Unihockey immer konkurrenzfähiger werden. So konkurrenzfähig, dass der Bündner Unihockeyklub die beiden Spielerinnen von Florbal Chodov vergangene Woche als Transferbomben ankündete. Caprez glaubt ebenfalls, dass ihm zwei sehr gute Transfers gelungen sind: «Ihr Leistungsausweis spricht

für sie. Auch an der Weltmeisterschaft 2019 in Neuenburg konnten die beiden enorm überzeugen.»

Backup für Mürger gefunden

Piranha Chur erwartet die beiden Tschechinnen Anfang August. Von Beginn weg sollen sie sozial eingebunden werden und arbeiten können. «Dass Ausländerinnen bis auf die Trainings zu Hause sitzen und sich

«Wenn auf nächste Saison gleich die ganze Erfahrung weggebrochen wäre, wäre es schwierig geworden.»

Stefan Caprez
Präsident von Piranha Chur

den Tag mit games vertreiben, ist nicht unser Ziel», sagt der Präsident.

Und auch auf der Torhüter-Position hat sich nach dem Abgang von Livia Anghern bereits eine Lösung ergeben. Die 23-jährige Christa Brunn kommt vom NLB-Team Floorball Riders Dürnten-Bubikon-Rüti. Dass die Torhüterin auch schon international mit der Nationalmannschaft von Deutschland im Einsatz stand, war für Caprez wichtig. «Wir suchten jemanden mit viel Erfahrung. Für unsere U21-Torhüterinnen wäre der Schritt noch zu gross gewesen.» Auch wenn es für Brunn vorderhand darum geht, ein guter Backup für Jill Mürger zu sein. Denn Cheftrainer Van Rooden ist ein Verfechter einer klaren Nummer 1. Das sei der neuen Torhüterin bewusst. «Sie weiss, was sie hier erwartet», sagt Caprez. Damit dürfte die Kaderplanung bei Piranha Chur grösstenteils abgeschlossen sein.

Auf einen Blick

EISHOCKEY

Lampert bleibt, Bertoni kommt

Der MSL-Verein EHC Arosa verlängert den Vertrag mit Curdin Lampert. Der 1.87 Zentimeter grosse und 90 Kilogramm schwere Stürmer hat einen Einjahresvertrag unterzeichnet. Neuer Teamkollege Lamperts wird der 20-jährige Verteidiger Davide Bertoni von den Rapperswil-Jona-Lakers. In der abgelaufenen Saison betritt er zudem acht Partien mit dem MSL-Ligakonkurrenten Seewen.

Weinfeld verstärkt sich

Der SC Weinfeld, Gegner von St. Moritz und Engadina in der 2.-Liga-Meisterschaft, hat Joel Niederhäuser (Pikes Oberthurgau), Pascal Stamm (Bassersdorf) und Matthias Heim (Comeback) unter Vertrag genommen. Ebenfalls neu für Weinfeld spielt der 20-jährige Nando Pfranger, der nach den (Junioren-)Stationen Davos und Prättigau zuletzt für den Zweitligisten Seetal stürmte.

Neuer Stürmer für Thurgau

Der Finne Niko Einiö stürmt in der kommenden Saison für den NLB-Klub Floorball Thurgau. Zuletzt spielte der 20-Jährige bei den Steelers in Hämeenlinna.

Scalvinoni wird Sportchef

Der NLA-Klub Rychenberg Winterthur hat den 33-jährigen Ex-Internationalen Nico Scalvinoni als Sportchef engagiert.

LAUFSPORT

Kein Ultra Trail im Engadin

Der Engadin Ultra Trail am 1.8. Juli muss wegen Coronavirus abgesagt werden. Als nächstes Austragungsdatum wurde bereits der 17. Juli 2021 festgelegt.

MOUNTAINBIKE

Absage Bike-Marathon Lumnezia-Obersaxen

Der Bike-Marathon Lumnezia-Obersaxen, der am 19. Juli sein 30-Jahr-Jubiläum gefeiert hätte, ist aufgrund der aktuellen Situation im Zusammenhang mit dem Coronavirus abgesagt worden. Das Verschiebedatum für das nächste Jahr wird zu einem baldigen Zeitpunkt veröffentlicht.

Der König kann nicht Hof halten

Das Nordostschweizer Teilverbandsfest in Mels von Ende Juni ist endgültig verschoben worden. Der nächste Anlauf soll in einem Jahr am gleichen Ort genommen werden.

Auf den 28. Juni war das 125. «Nordostschweizerische» in Mels geplant gewesen. Rund 160 Schwinger wären erwartet worden, angeführt von Schwingerkönig Christian Stucki. Lange hatten die Organisatoren gehofft, nun wurden Nägel mit Köpfen eingeschlagen. «Das NOS-Schwingfest wird um ein Jahr verschoben», teilten die Organisatoren mit. «Wir bedauern den Entscheid. Die derzeitige Lage um das Coronavirus lässt jedoch keinen anderen Schluss zu.» Der Entscheid sei schon vor der Sitzung des Bundesrates am Mittwoch getroffen worden.

Stucki als «Stargast»

Kein einziges Schwingfest konnte bisher in diesem Jahr im Freien ausgetragen werden. Es ist gar zu befürchten, dass die komplette Schwingsaison ins Wasser fällt. Bis auf Weiteres hat der Eidgenössische Schwingerverband (ESV) eine allgemeine Trainingsperre für alle Athleten ausgesprochen, bis Ende August sind keine Feste erlaubt.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, lautet das Motto in Mels. Am Sonntag, 27. Juni 2021, soll das Nordostschweizer Teilverbandsfest nun am gleichen Ort über die Bühne gehen. Die Verschiebung um ein Jahr kam in Absprache mit dem NOS-Vorstand und dank dem Entgegenkommen der Organisatoren des «eigentlichen» NOS 2021 im thurgauischen Balterswil zustande, das seinerseits ein Jahr später ausgetragen wird. «So zeigt sich echte

Kameradschaft unter Schwingern in einem schwierigen Umfeld», bedanken sich die Melsler Organisatoren bei ihren Thurgauer Kollegen. Wichtig auch: Die bereits bezahlten Tickets behalten ihre Gültigkeit auch 2021. «Auf Wunsch wird das Eintrittsgeld aber zurückerstattet», teilt das OK mit.

Verluste verkraftbar

OK-Präsident Paul Ackermann geht es wie vielen anderen Organisatoren in

diesem Jahr. «Anfang Jahr dachte ich noch: Das Coronavirus ist weit weg. Erst als sich die Ansteckungen in Norditalien und im Tessin stark mehrten, mussten wir damit rechnen, dass das NOS in diesem Jahr nicht ausgetragen werden kann.» Die finanziellen Verluste sind laut Ackermann allerdings verkraftbar. «Wir stiessen auf viel Verständnis», freut er sich und bedankt sich bei allen Unterstützern.

Schutzkonzepte nicht möglich

Die Hoffnung bei Ackermann und seinen OK-Kollegen ist gross, dass im Sommer 2021 auf dem Siga-Areal in Mels geschwungen werden. «Schwingen ist kein Sport, bei dem Schutzkonzepte möglich sind», so der ehemalige Spitzenschwinger. Erst wenn sich der Alltag ohne Einschränkungen normalisiert habe, könne der Schwingsport wieder betrieben werden. Auf diesen Zustand des täglichen Lebens würden aber nicht nur alle Schwingfreunde hoffen, so Ackermann. (rvo)

Jubiläumsfest in Appenzell abgesagt

Der Schwingsport als Publikumssport bleibt von der Coronavirus-Pandemie besonders stark betroffen. Sämtliche Kranzeste und das Jubiläumsfest «125 Jahre ESV» in Appenzell, ein

Anlass eidgenössischer Prägung, der just am 30. August stattgefunden hätte, können nicht in der vorgesehenen Zeit durchgeführt werden, weil bis Ende August das bundesrätliche Verbot von

Grossveranstaltungen gilt. Nun wird der Zentralvorstand zusammen mit den Teilverbänden nach Lösungen suchen, um den Festkalender 2021 zur Befriedigung aller Beteiligten auszugestalten. (sda)

DAS WETTER HEUTE

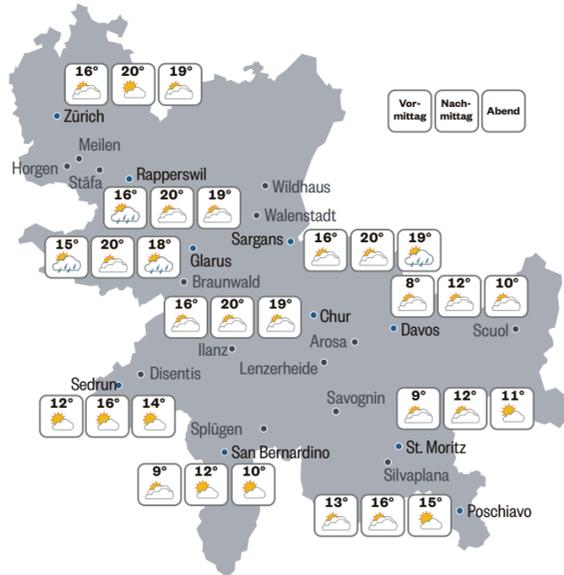
Trotz Wolkenfeldern meist freundlich

Allgemeine Lage

Die Schweiz liegt zum Wochenstart in einer warmen Luftmasse, die von einem Tief über dem Westatlantik aus Südwesten herangeführt wird.

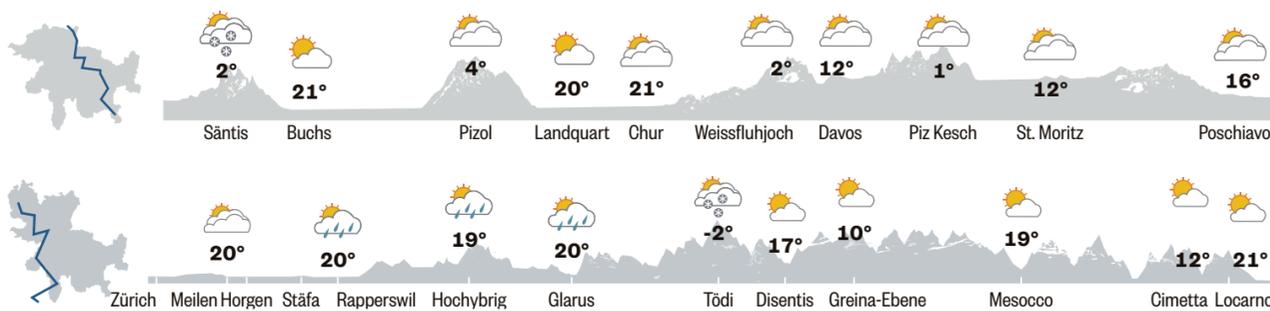
Südostschweiz heute

Der Start in die neue Woche beginnt im Sarganserland und nördlich davon mit ausgedehnter Bewölkung. Am Alpstein kann noch wenig Regen fallen. Rasch trocknet es ab und die Wolken lockern auf. Es folgt recht sonniges Wetter. In Mittel- und Südbünden ist es vom Morgen an überwiegend sonnig. Das Thermometer erreicht bis zu 21 Grad an. Die Nullgradgrenze liegt bei rund 3000 Metern.



Das aktuelle Wetter online unter: suedostschweiz.ch/wetter

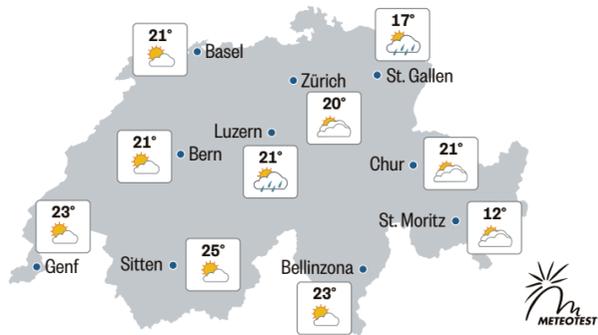
PROFIL



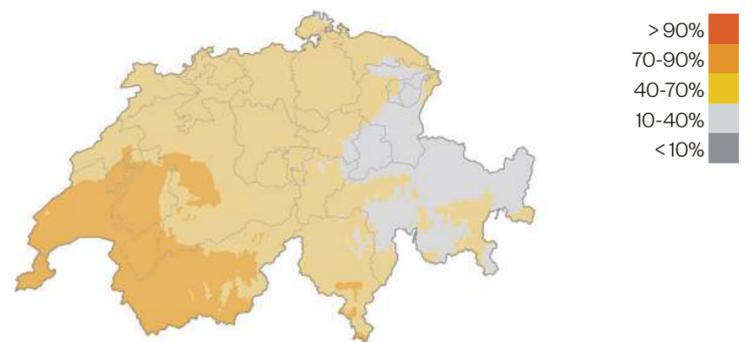
SCHWEIZ HEUTE

Am Montagvormittag ist es vor allem in der Nord- und Ostschweiz noch mehrheitlich bewölkt. Im Westen gibt es nebst Wolkenfeldern auch sonnige Abschnitte, sehr sonnig ist es im Süden. Tagsüber lockern die Wolken überall auf, am Nachmittag ist es verbreitet sonnig und mild.

Meteofon
0900 57 61 52
CHF 3.13 / Min.
ab Festnetz.



ANTEIL AN DER MÖGLICHEN SONNENSCHEINDAUER

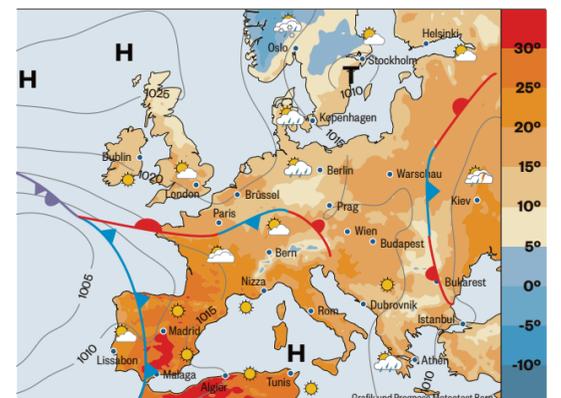


AUSSICHTEN

Am Dienstag folgen besonders in Nordbünden und am Alpennordhang dichtere Wolken. Zeitweise kann Regen fallen. Freundlicher und nur selten nass ist es in Mittel- und Südbünden. Die Schneefallgrenze liegt bei 2500 Metern. Am Mittwoch halten sich am Alpennordhang noch dichte Wolken, am Vormittag ist noch wenig Regen möglich. Danach setzt sich zunehmend freundlicheres Wetter durch, die Bewölkung lockert auf. In Mittel- und Südbünden ist es trocken und sonniger. Auch die zweite Wochenhälfte ist sonnig und trocken.

	Dienstag			Mittwoch			Donnerstag		Freitag		Samstag	
Rheintal/ Mittelbünden	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☀	☀	☀	☀	☁	☁
	15°	18°	17°	15°	20°	17°	7° / 23°	10° / 23°	11° / 22°			
Engadin	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☀	☀	☀	☀	☁	☁
	10°	12°	11°	10°	12°	11°	0° / 14°	2° / 14°	3° / 14°			
Südbünden	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☀	☀	☀	☀	☁	☁
	17°	20°	18°	16°	19°	17°	9° / 22°	10° / 21°	11° / 20°			
Linthgebiet	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☀	☀	☀	☀	☁	☁
	15°	17°	16°	15°	19°	18°	8° / 22°	11° / 23°	10° / 22°			
	Vor-mittag	Nach-mittag	Abend	Vor-mittag	Nach-mittag	Abend	Tageswetter min °C / max °C		Tageswetter min °C / max °C		Tageswetter min °C / max °C	

EUROPA HEUTE



INSERAT

Für Menschen, die kein Zuhause mehr haben.

HEILS-ARMEE

